142. Mittwoch den 22. Juni 1859. 142.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr Vormittags** angenommen.

Amtliches.

Berlin, 22. Juni. Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Dem zweiten Vorstandsbeamten des Bankkomtoirs zu Danzig, Bankrendanten Barkley, den Charakter als Rechnungsrath zu verleihen; ferner dem Oberstabs- und Regiments-Arzt Dr. Behn beim 34. Infanterieregiment (2. Reserveregiment) die Erlaubniß zur Anlegung des von des Herzogs zu Sachsen-Coburg-Gotha Hoheit ihm verliehenen Ritterkreuzes des herzoglich sachsen-ernestinischen Hausordens zu ertheilen.

Der ordentliche Professor der Rechte, Geheime Justizrath Dr. Beseler, bisher in Greifswald, ist in gleicher Eigenschaft an die königliche Universität in Berlin versetzt, und der bisherige Privatdocent Dr. H. P. C. Schildener in Greifswald zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der königl. Universität daselbst ernannt worden.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, Dienstag, 21. Juni Nachmittags. Die heutige „Oestreichische Correspondenz“ enthält eine telegraphische Depesche aus Verona vom heutigen Tage mit der Meldung, daß der Kaiser sein Hauptquartier gestern nach Villafranca verlegt habe. (Villafranca liegt an der Eisenbahn von Verona nach Mantua am Tartaro und hat etwa 6000 Einwohner.)

Karlsruhe, Dienstag, 21. Juni Mittags. Im badischen Armeekorps tritt heute eine größere Beurlaubung ein.

Frankfurt a. M., Dienstag, 21. Juni Abends. Bei der von den Aktionären der Rhein-Nahebahn zu Kreuznach abgehaltenen General-Versammlung ist mit 1383 gegen 42 Stimmen eine Emission einer Prioritäts-Anleihe von 6 Millionen ohne Zinsgarantie zur theilweisen Deckung der Baugläubiger beschlossen worden.

(Eingegangen 22. Juni, 7 Uhr Morgens.)

Deutschland.

Preußen. AD Berlin, 21. Juni. [Unterhandlungen Preußens mit den Bundesstaaten; Ergebniß der National-Subskription; neue Wochenschrift; Abreise des Fürsten von Hohenzollern.] Die diplomatische Aktion Preußens wird gleichzeitig auf die Unterhandlungen mit den europäischen Mächten und auf eine Verständigung mit den deutschen Bundesgenossen gerichtet sein müssen. In ersterer Beziehung sind die einleitenden Schritte zur Zeit wohl geschehen; in letzterer Beziehung werden, wie von zuverlässiger Seite versichert wird, die Unterhandlungen hier am Orte unmittelbar zwischen dem preußischen Kabinette und den Vertretern der deutschen Bundesstaaten gepflogen werden. Es ist dies unstreitig ein wichtiger Fortschritt, wenn die kräftige Initiative Preußens sich unmittelbar geltend zu machen vermag, ohne in dem langwierigen Bundesverfahren, hinter welchem die Eifersüchteleien der Kleinstaaten sich so bequem verschanzen können, ein lähmendes Hemmniß zu finden. — Das Ergebniß der National-Subskription kann als günstig bezeichnet werden, wenn es auch den hochgespannten Erwartungen der ersten Tage nicht entspricht. Man darf nicht unberücksichtigt lassen, daß am Schluß der Woche die Gemüther schon von dem Gerüchte über eine Ministerkrisis und über die bevorstehende Mobilmachung beunruhigt waren. Der Gesammtbetrag der Zeichnungen kann schon als ein entschiedenes Vertrauensvotum des Landes für die Solidität unsrer Finanzverwaltung gelten. — Gestern ist hier die Probenummer einer neuen Wochenschrift erschienen, welche unter dem Titel „Deutscher Botschafter“ und unter der Redaktion des rühmlich bekannten Statistikers Dr. Otto Hübner hier erscheinen soll. Das Programm dieses Blattes pflanzt keine Parteifahne auf, sondern verpflichtet sich zu der Aufgabe, zwischen den widersprechenden Nachrichten der Parteien die geschichtliche Wahrheit festzustellen; doch verheißt dasselbe gleichzeitig, in der Politik den Bedürfnissen des deutschen Volkes Ausdruck zu geben und für dessen thatkräftige Einigkeit gegenüber der Anmaßung des Auslandes mitzuwirken. Nach der ganzen bisherigen Wirksamkeit des Herausgebers darf man annehmen, daß der „Deutsche Botschafter“ vor Allem den volkswirthschaftlichen Fragen eine gründliche Besprechung widmen und die Grundsätze des Freihandels nachdrücklich vertreten wird. Nach dem Prospekt sollen die Berichte über Handel, Gewerbe, Schifffahrt, Eisenbahn und Versicherungswesen der Geschäftswelt als Nachschlagebuch zu dienen geeignet sein, und aus dem „statistischen Central-Archiv“ soll zuverlässiges Material zur Beurtheilung der thatsächlichen Verhältnisse der einzelnen Staaten geliefert werden. (Die uns vorliegende Probenummer läßt viel Gutes erwarten. D. Red.) — So eben erfahre ich, daß der Fürst von Hohenzollern nach dem Rhein abgeht, um den Oberbefehl über das 7. Armeekorps zu übernehmen. Ich glaube nicht, daß der Fürst mit dem Eintritt in seine militärischen Funktionen definitiv aus dem Staatsministerium scheiden wird. Wahrscheinlich wird eine interimistische Vertretung stattfinden.

(Berlin, 20. Juni. [Vom Hofe; zur Mobilmachung ꝛc.] Der Prinz-Regent arbeitete heute Vormittag längere Zeit mit dem General v. Manteuffel, dem Fürsten von Hohenzollern und den Ministern v. Auerswald und v. Schleinitz und empfing darauf mehrere höhere Militärs. Nachmittags war bei der Großfürstin Helene von Rußland Tafel, und trafen zu derselben auch die Mitglieder der königl. Familie aus Potsdam hier ein. Später begaben sich die hohen Herrschaften hinaus zum Wettrennen, das mit dem heutigen Tage seinen Anfang nahm. Um halb 7 Uhr brach jedoch ein Unwetter los; es donnerte gewaltig, und mit dem Regen, der sich in Strömen ergoß, waren Schlossen, so groß wie Taubeneier, gefallen, die in den Gärten viel angesetztes Obst abgeschlagen haben. Das Vergnügen auf der Rennbahn wurde dadurch sehr beinträchtigt; am schlimmsten kamen aber die Zuschauer weg, die sich an der Rennbahn entlang aufgestellt hatten; sie waren ohne allen Schutz und wurden ganz durchnäßt. Schon fangen unsere Landwirthe wieder an mit Gott zu hadern; erst regnete es zu wenig und jetzt verdirbt ihnen der anhaltende Regen wieder das Heu. — Der Prinz Albrecht ist heute von Dresden hierher zurückgekehrt; ebenso ist der Herzog Wilhelm von Mecklenburg, der sich am Sonnabend Abend nach Brandenburg begeben hatte, um das Kommando des 6. Kür. Regts. zu übernehmen, heute Mittag von dort wieder hier eingetroffen. — Der Fürst von Hohenzollern wird, wie es in militärischen Kreisen heißt, Berlin in kurzer Zeit verlassen und das Kommando des 7. Armeekorps übernehmen (s. ob.). Daß auch der Herzog von Gotha ein Kommando erhalten werde, habe ich früher schon gemeldet, und er wird ebenfalls bald hier erwartet. Auch dem Prinzen Friedrich Karl soll das Kommando eines Armeekorps zugedacht sein. Die Truppenmärsche dürften Anfangs Juli beginnen. Schon in diesen Tagen sind Transporte von Reservisten und Landwehrmännern von hier abgegangen. Alle Mannschaften zeigten die beste Stimmung. Heute Vormittag marschirten Reservisten durch die Leipzigerstraße nach dem Potsdamer Bahnhofe; als sie am Kriegsministerium vorüberzogen, ließen sie Hurrah's erschallen und stimmten das Lied an: „Am Rhein ꝛc.“ Durch die Beförderung des Generalmajors Synold v. Schüz zum Kommandeur der 2. Garde-Kavalleriebrigade war die Stelle des Inspekteurs des Remontewesens im Kriegsministerium erledigt; jetzt ist mit der Stellvertretung während der Dauer des Kriegszustandes der Gen. Lieut. a. D. v. Dobeneck beauftragt worden, und hat er sein Amt, das er bekanntlich vor dem Gen. Major v. Schüz bekleidete, bereits übernommen. — Der Kultusminister v. Bethmann besuchte heute, von dem Geh. Rath Wiese begleitet, das hiesige Friedrich-Wilhelms-Gymnasium und wohnte in allen Klassen dem Unterrichte bei. Wie ich höre, wird der Minister in gleicher Weise allen höheren Anstalten seinen Besuch machen. (Diese Korrespondenz ist uns erst gestern Abend zugegangen. D. Red.)

(Berlin, 21. Juni. [Vom Hofe; Pferderennen; Pulvertransport; chinesische Zwerge.] Ihre Majestäten empfingen heute Mittag den Besuch des Prinzen Peter von Oldenburg, der mit seiner ganzen Familie aus Petersburg hier eingetroffen ist. Von Sanssouci begab sich der hohe Gast in das Neue Palais zum Prinzen und der Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm und kehrte darauf um 3 Uhr mittelst Extrazuges von Potsdam wieder hierher zurück. Um 4 Uhr war große Tafel beim Prinzen August von Württemberg, an der die Großfürstin Helene und viele hier anwesende russische fürstliche Familien Theil nahmen. — Der Prinz-Regent arbeitete heute Vormittag mit den Ministern v. Bonin, v. Auerswald und v. Schleinitz und dem General v. Manteuffel und empfing darauf mehrere höhere Militärs, unter ihnen auch den General Grafen v. Monts. Mittags begab sich der Prinz-Regent in Meinhardt's Hotel und machte dort der Familie des Prinzen Peter von Oldenburg einen längern Besuch. Um 4 Uhr dinirte derselbe mit dem Prinzen und der Frau Prinzessin Karl, dem Prinzen Albrecht und anderen hohen Herrschaften beim Prinzen August von Württemberg und fuhr dann mit den königlichen Prinzen hinaus zum Pferderennen. Beim gestrigen Rennen sind folgende Pferde Sieger gewesen: im Eröffnungs-Rennen, Vereinspreis 40 Frd'or., Schimmel-St. Maja vom Friedr. Wilh. Gestüt; das 2. Pferd, Stute Olive Branche des Herrn v. Kruse, erhielt von den Einsätzern 20 Frd'or.; im Unions-Rennen, Staatspreis 1000 Thlr., des Grafen A. Gaschin Hengst Collingwood; das 2. Pferd, der Hengst King of Stars des Grafen Henckel erhielt aus den Einsätzen 120 Frd'or. Im Rennen um den Vereinspreis von 80 Frd'or. siegte des Grafen Hahn St. Atalanta; das 2. Pferd, br. Hengst Empilius des Grafen Henckel, erhielt 30 Friedrichsdor. Im Rennen um das vom König als Kronprinz verliehene silberne Pferd und den Vereinspreis von 200 Frd'or. siegte der br. H. Kars des Hrn. v. Waldow; das 2. Pferd, F. St. Thistledown des Hrn. Edw. Fewer, erhielt die Hälfte der Einsätze. Im Triennial-Rennen war Sieger der F. H. Ibicus des k. Friedr. Wilh. Gestüts. Im Rennen um den silbernen Schild des Königs und den Staatspreis von 400 Thalern ging als Sieger hervor, des Grafen Bernstorff H. Temple Bar, im Hürden-Rennen der br. H. Godolphin des Grafen Lehnsdorff, außerdem fanden gestern 2 Rennen von Landwehr-Kavallerie-Pferden statt; die sich meist im Besitz von Landwirthen befinden. — Heute ging in aller Frühe ein Pulvertransport nach Magdeburg ab. Ein Extrazug, aus 11 Güterwagen bestehend, hatte diese Ladung gestern aus Posen gebracht und führte sie auch heute weiter. Den Transport leitete ein Kommando, ein Unteroffizier und 5 Mann vom 19. Inf Regt. In diesen Tagen wird ein bedeutender Transport von Munition, Zündspiegeln und Zündern, von Kolberg kommend, hie durchpassiren. — Die beiden chinesischen Zwerge hatten gestern Nachmittag die Ehre, ins Palais des Prinz-Regenten gerufen zu werden; es war gerade um die Zeit, wo sich der Prinz-Regent mit seinem Sohne und dem Fürsten von Hohenzollern an der Tafel befand. Die hohen Herrschaften beschäftigten sich viel mit dem kleinen Geschwisterpaare und entließen sie reich beschenkt. Heute Mittag stellten sie sich dem Potsdamer Publikum im Voigtschen Blumengarten zur Schau und ließ sie von dort die Frau Prinzessin Friedrich Karl nach dem Marmorpalais kommen. Interessant ist's, das kleine Paar sich frei bewegen zu sehen, d. h. zu einer Zeit, wo sie sich selber überlassen sind und nicht gezeigt werden; sie benehmen sich wie kleine Kinder und spielen vergnügt miteinander. Um den Beobachter kümmern sie sich gar nicht.

— [Die preußische Landwehr.] An der Spitze ihres Blattes bringt die „Preußische Zeitung“ folgenden Artikel:

„Die allgemeine Anstrengung Unseres treuen Volkes ohne Ausnahme und Unterschied hat in dem so eben glücklich beendeten Kriege die Befreiung des Vaterlandes bewirkt und nur auf solchem Wege ist die Behauptung dieser Freiheit und der ehrenvolle Standpunkt, den sich Preußen erwarb, fortwährend zu sichern. Die Einrichtungen also, die diesen glücklichen Erfolg hervorgebracht und deren Beibehaltung von der ganzen Nation gewünscht wird, sollen die Grundsätze der Kriegsverfassung des Staats bilden und als Grundlage für alle Kriegseinrichtungen dienen; denn in einer gesetzmäßig geordneten Bewaffnung der Nation liegt die sicherste Bürgschaft für einen dauernden Frieden.“ Mit diesen unvergeßlichen Worten leitete König Friedrich Wilhelm III. das Gesetz über die Verpflichtung zum Kriegsdienst vom 3. September 1814 ein. Das gesammte Volk „ohne Ausnahme und Unterschied“ hatte den Staat gerettet und der König entnimmt aus dieser Thatsache der Rettung das Prinzip für die bleibenden Einrichtungen der Kriegsverfassung: „die gesetzmäßig geordnete Bewaffnung der Nation.“ Es war nie Ueberzeugung des in Gott ruhenden Königs, daß nur auf diesem Wege „die Behauptung der Freiheit und des ehrenvollen Standpunkts, den sich Preußen erworben“, gesichert werden könne. Wäre nachzuweisen, daß Preußen bei seiner Wehrverfassung den ihm gebührenden Standpunkt nicht zu behaupten vermöchte, fände die beschränkte Auffassung, welche in einem bekannten Blatte angedeutet wurde, daß die Landwehr nur zu defensiven Zwecken verwendbar sei, in den Grundgesetzen unsrer Kriegsverfassung irgend einen Anhalt, dann wäre unsre Heereseinrichtung nur ein Hemmschuh für die Geltung Preußens in Deutschland und Europa — dann war die Ueberzeugung König Friedrich Wilhelm's III. ein großherziger Irrthum, dann wäre es längst nöthig gewesen, sich von ihr loszumachen.

Es ist anders. Die Vertheidigung des Vaterlandes liegt allen Soldaten, gleichviel ob sie der Linie oder der Landwehr angehören, in gleichem Sinne und in gleichem Maaße ob. Wenn die Verordnung vom 17. März 1813, glorwürdigen Andenkens, als den Zweck, zu welchem die Errichtung einer allgemeinen Landwehr nothwendig sei, den Kampf „für unsre Unabhängigkeit und für die Ehre des Volks“, „für Freiheit und Ehre“ nennt, so richtet sich dieser Zweck nicht auf die bloße Zurückweisung eines Angriffs, sondern auf Alles, was dazu dient, „den alten Namen treu zu bewahren, den Unsere Vorfahren Uns mit ihrem Blute erkämpften“. In gleichem Range, in gleichen Vorrechten „und daher auch in gleichen Verpflichtungen“ stehen laut §. 12 der Verordnung vom 17. März 1813 die Offiziere, Unteroffiziere und Gemeine der Landwehr mit denen des stehenden Heeres; denselben Eid haben Landwehr und Linie geschworen; derselben Disziplin sind Beide unterworfen. Während die stehende Armee (§. 4 des Gesetzes vom 3. September 1814) **beständig bereit ist, ins Feld zu rücken, während sie die Hauptbildungsschule der ganzen Nation für den Krieg ist und alle wissenschaftlichen Abtheilungen des Heeres umfaßt,** so ist die Landwehr des ersten Aufgebots (§. 8 jenes Gesetzes) bei entstehendem Kriege **„zur Unterstützung des stehenden Heeres bestimmt“, sie dient gleich diesem im Kriege im In- und Auslande;** nur ist sie im Frieden, die zur Bildung und Uebung nöthige Zeit ausgenommen, in ihre Heimath entlassen. Der Eingang des Gesetzes vom 15. Mai 1815 sagt, daß „gegenwärtig das stehende Heer sowohl als die Landwehr des ersten Aufgebots zum allgemeinen Kampf **außerhalb der Grenzen** bestimmt ist.“ Alle diese Gesetzesstellen sind klar und bedürfen keines Kommentars.

In demselben Sinn bestimmt die Landwehr-Ordnung vom 21. November 1815 (§. 1), daß die Landwehr „einen Theil der bewaffneten Macht bilde.“ Sie unterscheidet die Linie und Landwehr nicht dadurch, daß jene für alle, diese nur für gewisse kriegerische Zwecke zu verwenden wäre, wenn auch, nach dem angeführten Artikel, die Landwehr „nur bei ausbrechendem Kriege und bei den jährlichen Uebungen zusammentreten soll“. Im Fall eines unerwarteten feindlichen Angriffs beruft (nach §. 61) der kommandirende General der Provinz die Landwehr laut königlicher hierfür ertheilter Instruktion, in allen anderen Fällen ist der Allerhöchste Befehl erforderlich. Die Berufung der Landwehr durch diesen hängt demnach keineswegs von der Voraussetzung ab, daß ein Angriff drohe oder bereits eingetreten sei — wie ein Ausduck in den einleitenden, also nicht gesetzkräftigen Eingangsworten dieser Verordnung glauben machen könnte. Der dispositive Theil derselben, das Gesetz vom 3. September 1814, als dessen Ausführung die Verordnung vom 15. Mai in jenen Eingangsworten sich selbst ankündigt, machen eine Deutung dieser Art unmöglich. Wäre eine solche Deutung möglich, so wäre die Landwehr unmöglich, oder Preußen müßte aufhören, Preußen zu sein. Eine Macht, deren Wehrverfassung ihr jedes aktive Vorgehen, jeden aggressiven Schritt verwehrte, wäre keine selbständige Macht mehr. Politisch betrachtet, ist ein Angriff häufig die einzig wirksame Form der Vertheidigung; ja die Aufstellung der bewaffneten Macht ist oft das einzige Mittel, den Plan eines feindlichen Angriffskrieges im Entstehen zu verhindern. Militärisch betrachtet ist eine Armee, deren größerer Theil auf die Defensive beschränkt wäre, untüchtig zum Kriege. Die militärische Vertheidigung ist strategisch wie taktisch eben so oft Angriff wie Abwehr. Die preußische Heeresverfassung trägt den Charakter der Landesvertheidigung in umfassendem Sinne. Sie beschränkt

die Handlungsfähigkeit des Staats nicht. Welche Rücksichten dieser Organismus des Heeres der Staatsregierung auferlege, es sind dennoch keine anderen als die, die Kräfte des Landes ausschließlich für die wahren Interessen desselben in Anspruch zu nehmen. Die großen Opfer, welche diese Kriegsverfassung dem Volke abfordert, werden aufgewogen durch das allgemeine Recht der Waffenehre, durch das ehrenvolle Recht, dem Feinde selbst ins Auge zu sehen. Diese Wehrverfassung, welche sich freilich, wie alle menschlichen Einrichtungen, der bessernden Hand nicht entziehen darf, hat das preußische Volk als ein Ehrendenkmal der Tugenden seiner Väter durch Bethätigung hingebender und tapferer Gesinnung vor der Meinung zu behüten, als ob andere Kriegseinrichtungen geeigneter wären, „den alten Namen treu zu bewahren, den unsere Vorfahren uns mit ihrem Blute erkämpften“.

— [Die Mobilmachung.] Die „N. Z.“ sagt: Unmittelbar nach dem Erlaß der Mobilisirungsordre sind die deutschen Regierungen durch eine Cirkulardepesche von diesem Schritte benachrichtigt und eingeladen worden, sich den diplomatischen und militärischen Maaßnahmen Preußens anzuschließen. Nachdem Preußen in so kräftiger Weise vorgegangen, ist zu erwarten, daß ihm von allen Seiten jenes Vertrauen entgegenkommen wird, welches unerläßlich ist, wenn die verhängnißvolle Krise, welche über unsern Staat wie über das ganze Gesammtvaterland entscheiden wird, ruhmvoll bestanden werden soll. Es ist anzunehmen, daß die zu fassenden Beschlüsse in freier Vereinbarung durch besondere hierher zu entsendende Bevollmächtigte zu Stande kommen werden; wenigstens halten wir diesen Weg in so ernster Zeit für den, der allein zum Ziele führen kann, während Verhandlungen in Frankfurt nach dem gewohnten Geschäftsgange uns von vornherein in dem großen Anlaufe, den die Nation jetzt nach dem Gebote einer ehernen Nothwendigkeit nehmen muß, zum Falle bringen würden. Eine preußische Mobilisirung wird niemals verhängt, ohne das Dasein unsres Staates selbst einzusetzen. Zwischen drei so viel mächtigeren Militärstaaten können wir großen Umwälzungen der europäischen Staatenverhältnisse gegenüber unsre Selbständigkeit und unser Ansehen nur durch eine aufs Aeußerste gespannte Kraftanstrengung behaupten. Jene drei Kaiserreiche besitzen in ihrer despotischen Regierungsform die Möglichkeit des raschesten nnd rücksichtslosesten diplomatischen und militärischen Vorschreitens. Für den straffen Zusammenhalt und die schlagfertige Einheit, die auf diesem Gebiete jeden Erfolg ganz und gar bedingen, muß dagegen Preußen vorzugsweise moralische Mittel aufwenden. Es muß nicht nur auf die unbedingte Hingabe seiner eigenen Bürger an den Staatsgeist, auf einen der äußersten Selbstverleugnung fähigen Patriotismus rechnen, welcher der Fahne folgt, ohne rechts oder links zu blicken, sobald einmal das Vaterland in Gefahr erklärt ist. Es kann auch Großes nur dann durchführen, wenn sein Aufruf für die nationale Sache in den anderen deutschen Ländern den kräftigsten Wiederhall findet. Möge der Ernst der Gegenwart alle bösen Geister kleinlicher Zwietracht bannen, welche in gewöhnlichen Zeiten jeder Vereinigung zu großen Zwecken entgegenzutreten pflegen, und die äußerste Noth wenigstens uns einig finden.

— [Bergsturz.] Vor einigen Tagen löste sich von dem Bergvorsprunge „Bank“ vor St. Goar, der mittelst Tunnel von der Eisenbahn durchbrochen wird, wahrscheinlich in Folge der durch die Sprengarbeiten hervorgerufenen Erschütterung des Berges, ein Theil desselben ab und stürzte, die darunter liegenden Felder, Gärten und Mauern zerwühlend und durchbrechend, auf die vorüberführende Chaussee. Glücklicherweise befanden sich gerade in dem Augenblicke keine Menschen auf dem Platze der Zerstörung.

Breslau, 20. Juni. [Zur Mobilmachung.] Früheren Anordnungen entgegen soll nach einer am Sonnabend hier angelangten Depesche das 19. Inf. Reg. (Stab, 1. und Füsilierbataillon in Breslau, 2. Bat. in Brieg), als zum 5. Armeekorps gehörig, nun doch mobilisirt werden, das 10. Infant. Regiment dagegen (Stab, 1. und 2. Bat. in Posen, Füs. Bat. in Rawicz, welches zum 6. Armeekorps gehört, im Stande der Kriegsbereitschaft verbleiben. (??)

Hamm, 19. Juni. [Das Jubelfest der Grafschaft Mark] ist gestern hier, genau nach dem früher aufgestellten Programm, gefeiert worden.

Köln, 20. Juni. [Festungsbau.] Wie wir hören, schreibt die „K. Z.“, wird in der Nähe von Deutz eine fortifikatorische Anlage projektirt, für welche die Festungsbau-Behörde einen Theil des dort belegenen Begräbnißplatzes der israelitischen Gemeinden von Köln und Deutz in Anspruch nimmt. Sie hat bereits die Vorstände dieser Gemeinden hiervon in Kenntniß gesetzt und anheim gegeben, dafür zu sorgen, daß die in dem beanspruchten Theile ruhenden Leichen anderwärts beigesetzt werden. Die Vorsteher der israelitischen Gemeinden haben hierge gen reklamirt.

Trier, 19. Juni. [Die Mobilmachung.] Warum die Mobilmachung von sechs preußischen Armeekorps? Weil wir (man lese den „Moniteur de l'Armee“) die Aufforderung hierzu von 72,000 Franzosen, in Brigaden und Divisionen getheilt, und von Straßburg, Nancy, Metz bis zum Lager von Chalons gegen unsere westlichen Grenzen aufgestellt (und die Armee von Paris nicht einmal dazu gerechnet) vollwichtig genug erhalten. „Eisen zieht Eisen an!“ Und wenn es, aus Gründen, auch heute noch nicht die Absicht der Franzosen ist, uns anzugreifen, so könnte das Ende ihres italienischen Feldzuges ihnen doch erst die Lust erwecken, den schönen unbewachten deutschen Rhein, wo nicht zu besetzen, doch zu kontribuiren, ihre Kriegskosten sich von uns decken zu lassen. (?) Dann gilt es wahrscheinlich kein fremdes Interesse, sondern Eigenthum und Ehre, und bei der Vertheidigung wird kein Opfer zu groß sein; und darum ist die Mobilisirung nothwendig! Unsere bisherige Kriegsbereitschaft war noch lange kein „Bereitsein“ gegen die freundnachbarliche Bewegung, sondern unser weiteres Vorgehen zur Kriegsbereitschaft ist eine unabwendbare Maaßregel der Sicherheit unsres Vaterlandes. Auch andere und nichts weniger als unwichtige Nebenzwecke mögen die ergriffenen Maaßregeln veranlaßt haben; wir wollen auch ihnen vertrauen, ohne sie zu kennen. (K. Z.)

Oestreich. Wien, 19. Juni. [Bedingungen der preußischen Vermittlung.] Nebst dem östreichischen Minister des Auswärtigen, Grafen Rechberg, hat sich auch der preußische Gesandte am hiesigen Hofe von Wien nach Verona begeben, um die Bedingungen eines innigern Zusammenhanges der beiden deutschen Großmächte zu regeln. Man ist hier voll der besten Hoffnungen und der festen Ueberzeugung, daß Preußen nicht abgeneigt sei, für Erhaltung des vertragsmäßigen Territorialbestandes in Italien nöthigenfalls selbst in den Krieg zu ziehen. (?) Ob dies wirklich geschehen werde, hängt ausschließlich von Oestreich ab, indem das Berliner Kabinet ein Aufgeben der jetzt okkupirten Lombardei von Napoleon III. und seinem Alliirten nur dann verlangen kann, wenn Oestreich zu durchgreifenden Reformen in Italien seine volle, rückhaltlose Zustimmung giebt. Die einfache Wiedereinsetzung in den vorigen Stand würde diesfalls durchaus nicht genügen; denn einerseits möchten die Alliirten auf eine solche Zumuthung hin den Krieg fortsetzen und andrerseits würde sich Preußen genöthigt sehen, den blühenden norddeutschen Handel in die Schanze zu schlagen, um in Italien die Reaktivirung von Zuständen herbeizuführen, die einmal schon sich als unhaltbar erwiesen. Oestreich muß also eine gründliche Reform der italienischen Verhältnisse vorzunehmen entschlossen sein, wenn es auf Preußens Mitwirkung zählen will; denn darüber darf man sich wohl nicht täuschen: die preußischerseits an Frankreich vorzuschlagenden Friedensbedingungen müssen so beschaffen sein, daß sie Napoleon III. annehmen kann, sonst ist von einer bewaffneten Mediation keine Rede und der preußische Friedensvorschlag lediglich die Form, in welche man die Kriegserklärung kleidet. Das preußische Kabinet aber will ernstlich den Frieden und spielt nicht mit Worten; darum ist es an Oestreich, in italienischen Dingen ein Programm aufzustellen, für welches Preußen mit Aussicht auf Erfolg eintreten und, wenn seine Friedensbemühungen erfolglos geblieben, mit Ehren sich schlagen kann. (Schl.Z.)

— [Tagesbericht.] Der ehemalige Kanzler der französischen Gesandtschaft in Wien, Herr Dequer, ist hier eingetroffen, und soll seine Ankunft, französischen Nachrichten zufolge, sich auf die Auswechslung von Gefangenen beziehen. — Auf der südlichen Staatsbahn wird die Einstellung der gewöhnlichen Lokalzüge und die Beschränkung der Aufnahme von Passagieren bei den Postzügen noch aufrecht erhalten. Auch auf der südtirolischen Eisenbahn sind vom 14. d. ab die Passagierfahrten eingestellt. Auf höhere Anordnung müssen die Passagiere, welche sich in Trient auf der Durchreise befinden, binnen 24 Stunden ihre Pässe oder Legitimationsscheine im Polizeibureau abgeben, um eine Aufenthaltskarte entgegenzunehmen; Zuständige des italienisch-tiroler Kreises brauchen bloß ihren Schein vorzuzeigen. Fremde, welche die Nothwendigkeit ihres Aufenthalts nicht nachweisen können, werden nicht zugelassen. — Der Kaiser hat genehmigt, daß sowohl den zu den Freiwilligen, als auch zu den Linien-Truppenkörpern der k. k. Armee mit der Verpflichtung auf Kriegsdauer Eingetretenen, welche später vom Loose zum Eintritt in das Heer berufen werden, oder nach Beendigung des Krieges die gesetzliche Dienstverpflichtung aus eignem Antriebe annehmen, jedes Jahr, während welchem sie als Freiwillige auf Kriegsdauer in ein Gefecht gekommen sind, für zwei Jahre, die übrige Zeit einfach in ihre spätere Dienstzeit einzurechnen sei.

Bayern. München, 20. Juni. [Gen. Major v. d. Tann], Flügeladjutant Sr. Maj. des Königs, ist heute früh in besonderer Mission nach Berlin gereist. (F. P. Z.)

Frankfurt a. M., 20. Juni. [Frhr. v. Kübeck], der neue östreichische Präsidialgesandte, ist heute Vormittag hier eingetroffen. (F. J.)

Mecklenburg. Schwerin, 19. Juni. [Feuersbrünste.] Mancher Fremde, der Schwerin besucht hat, wird dem so lieblich am Schweriner See gelegenen Zippendorf ein freundliches Andenken bewahrt haben. Dieses Dorf ist gestern von einem gegen Mittag aufgegangenen Feuer bis auf zwei oder drei Wohnhäuser, zu welchem auch das Block'sche Hotel gehört, ganz verzehrt worden. Eine Frau fand den Tod in den Flammen. Hier, wie bei dem noch bedeutendern Brande, welcher am 10. d. M. das Kirchdorf Jabel im Klosteramt Malchow bis auf 7 Gebäude verzehrte und ebenfalls zwei Menschenleben kostete, ist die außerordentlich schnelle Verbreitung des Feuers am hellen Tage und unter Umständen, die dem Löschen nicht ungünstig waren, lediglich den Strohdächern beizumessen. (N. P. Z.)

Großbritannien und Irland.

London, 19. Juni. [Die Stellung Preußens zur italienischen Frage] anlangend, spricht sich der „Economist“ folgendermaßen aus: „Trotz der Vorwürfe der rasenden Kleinstaaten Bayern und Hannover ist die bisher von Preußen beobachtete Haltung ruhig, patriotisch und im höchsten Grade würdig gewesen. Es hat England und Rußland bei dem Versuche, den Krieg zu verhindern, herzlich beigestanden, und eben so herzlich hat es sich ihrem Protest gegen das östreichische Ultimatum angeschlossen. Ja, was noch mehr ist, es hat, dem Geheiß Oestreichs widerstehend und den kleineren Staaten ihren panischen Schrecken verweisend, den anderen Staaten des deutschen Bundes gegenüber kühn eine Haltung fester und gebieterischer Ueberlegenheit angenommen ... Jetzt, seit dem Rückzuge der Oestreicher nach dem Mincio, macht es, wie wir hören, sechs Armeekorps mobil, und es heißt, es sei die Gefahr eines preußischen Einschreitens zu Gunsten Oestreichs vorhanden, selbst wenn deutsches Gebiet in keinerlei Weise bedroht werde. Wir können nicht glauben, daß Preußen eine offenbar wohl überlegte, so fest eingehaltene und bei dem gegenwärtigen Stande der Dinge so nothwendige Politik in so leichtsinniger und frevelhafter Weise aufgeben sollte. Das Vorrücken des Kampfes in Italien nach der Südgrenze des östreichischen Tirols, eines Landes, welches zum Gebiete des deutschen Bundes gehört, mag ein vollständig hinreichender Grund für die neuen Maaßregeln Preußens sein, welche amtlich als bloße Vorsichtsmaßregeln angekündigt werden. Daß Preußen den Bundesgesetzen gemäß einschreiten muß, falls die Kriegsflut sich auf eigentlich deutschen Boden ergießt, unterliegt unsres Wissens keinem Zweifel. Je stärker seine Stellung, je mächtiger sein Heer ist, desto mehr läßt sich voraussetzen, daß die Verbündeten sich möglichst hüten werden, auch nur die Grenzen deutschen Gebietes zu überschreiten. Und wenn die Haltung Preußens sie dazu veranlaßt, daß sie es vermeiden, Deutschland einen förmlichen Casus belli zu geben, so ist der beste Zweck eines starken Heeres wirksam erreicht. Preußen wird den wärmsten Dank der übrigen Staaten Europas verdienen und ernten, wenn es ihm gelingt, durch die Mäßigung seiner Politik sowohl Deutschland wie Rußland außerhalb des Kampfes zu halten und auf diese Weise Oestreich und Frankreich jeden Entschuldigungsgrund zu rauben, den Norden und vielleicht den Osten Europas mit in den Krieg hineinzuziehen.“

— [Stimmen zur Kriegsfrage.] Der „Post“ telegraphirt ihr Korrespondent aus Paris vom 16. Juni: „Die heute aus Berlin hier angelangten Depeschen sind sehr befriedigend. Sie bestätigen, was schon früher verlautete, daß die Mobilisirung in keinem Sinne einen aggressiven Charakter hat; und sie wird aller Wahrscheinlichkeit nach nicht die Einberufung eines einzigen französischen Soldaten mehr bewirken.“ Dagegen liest man über dies Thema in der Pariser Korrespondenz der „Times“: „Man sagt hier in Kreisen, die mit dem Palais Royal in Beziehung stehen, daß die unter Marschall Pelissier's Kommando stehenden Generale sich unverweilt auf ihre respektiven Stationen zu begeben haben. Man hält es nicht für unwahrscheinlich, daß die jetzt sogenannte „Ostarmee“ bald die „Rheinarmee“ betitelt werden wird. Der Mann, von dem ich diese Mittheilungen habe, sagt, daß nach seiner Meinung die eigentlichen Kriegsziele Kostantinopel für Rußland und der Rhein für Frankreich seien. Er denkt, ein großer Theil des Tadels falle auf die englische Regierung, weil sie sich nicht erbot, die italienische Frage, von welcher Jedermann voraussah, daß sie bald zu einer ernsten Verlegenheit heranwachsen werde, in Harmonie mit dem Kaiser der Franzosen zu lösen, und ihn nicht auf diese Weise davon abhielt, sich in Rußlands Arme zu werfen.“ In ähnlichem Tone sagt der Pariser Korrespondent des „Herald“: Auf das freche Rundschreiben des Fürsten Gortschakoff hat Preußen mit der Mobilisirung geantwortet. Diese Maaßregel, deren Wichtigkeit sich kaum übertreiben läßt, hat in allen politischen Kreisen der französischen Hauptstadt eine tief düstere Stimmung verbreitet und die vorherrschenden Besorgnisse vor einem Krieg am Rhein vermehrt. Derselbe Korrespondent bemerkt: Die Kundgebungen verschiedener Städte in Italien, die Victor Emanuel zum Diktator ausgerufen haben, und die Proklamation dieses Monarchen an die Lombarden, worin er das ihm übertragene Amt annimmt, werden von den hiesigen amtlichen Blättern in einem Stil ausgelegt, der auf die uneigennützigen Absichten des französischen Kaisers einiges Licht wirft. Einem erlassenen mot d'ordre gehorchend, suchen alle Regierungsblätter, die von jenen Theilen Italiens, aus denen die Oestreicher fort sind, proklamirte Selbsteinverleibung in Sardinien ihrer wahren Bedeutung zu berauben. Niemand, der des Lesens kundig ist, kann zweifeln, daß die Bewohner von Toscana, von Mailand und Bologna nur den lange im Stillen genährten Wunsch, die Segnungen der konstitutionellen Regierung Piemonts mit zu genießen, offen ausgesprochen haben. Der König hat es so verstanden und aufgenommen. Der König und die Italiener jedoch haben die Rechnung ohne ihren kaiserlichen Alliirten gemacht. Wie das „Pays“ nur zu deutlich merken läßt, hat die Armee, deren Pflicht, „die innere Ruhe Italiens zu bewahren“, so scharf betont ward, die patriotischen Bestrebungen der Italiener auf das was ihrem „großherzigen Alliirten“ das richtige Maaß scheint, zurückzuführen. Proklamationen zu Gunsten Victor Emanuel's dürfen nicht begünstigt werden, die Armee und das Allgemeine Stimmrecht werden für das Uebrige sorgen. Andere Blätter, z. B. „Advertiser“, lassen eine entgegengesetzte Klage laut werden und behaupten, daß die Italiener selbst jene Selbsteinverleibung nicht einmüthig billigen; daß Viele ganz entschieden das Aufgehen ihrer verschiedenen Vaterländer in Sardinien nicht dulden wollen, indem sie eine Föderation, nicht eine Verschmelzung für den natürlichen Beruf der italienischen Städte und Staaten halten.

— [Die Verschiffung von Maschinen nach Rußland], bemerkt die „Times“, ist seit der Wiedereröffnung der Schifffahrt so groß geworden, daß sich aus ihr allein die ungeheuren russischen Geldrimessen hieher vollständig erklären lassen, zumal auch in Amerika ähnliche Bestellungen gemacht wurden, für welche die Beträge nach London kommen. Während des verflossenen Monats hat der Dampfer „Herkules“ in Petersburg 5 vollständige Maschinenkomplexe für Liniendampfer erster Größe gelandet, und noch sind mehrere andere Bestellungen in England nicht ausgeführt. Man sagt, daß wegen der Nachhausekunft des Großfürsten Konstantin die größte Thätigkeit herrsche, daß die Newa-Division der russischen Flotte gegenwärtig 80 nach den besten Mustern gebaute Kanonenboote erster Klasse in sich schließe, während die Ostseeflotte aus 35 Linienschiffen bestehen soll, von denen 14 Schraubendampfer von je 80 bis 120 Kanonen sind und in Kronstadt vor Anker liegen.

— [Ingenieurkorps; eine Warnung.] In militärischen Kreisen ist das Gerücht verbreitet, die Regierung beabsichtige, das Ingenieurkorps durch 10 Kompagnien von je 120 Mann zu verstärken, wodurch diese Branche auf 46 Kompagnien gebracht würde. Die jetzt bestehenden 36 Kompagnien reichen schon deshalb nicht aus, weil sie in allen britischen Kolonien Dienst thun müssen. — Eine Zuschrift an die „Times“ macht heute auf die Gefahren aufmerksam, die England aus der Festsetzung der Franzosen in einem der Adriatischen Häfen erwachsen würde. „Wir sollten nicht vergessen“, heißt es in derselben, daß Venedig im Vertrage von 1815 thatsächlich nur deshalb Oestreich überlassen worden war, damit es nicht einer aufstrebenden Seemacht (Frankreich) in die Hände falle. Venedig in den Händen Frankreichs oder Rußlands würde unsere Stellung auf den Jonischen Inseln und im Adriatischen Meer gewaltig ändern, und das dürfen wir vor lauter Enthusiasmus für die italienische Sache nicht übersehen. Viel besser für England, daß Venedig, Triest, Cattaro und Lissa den Oestreichern, als daß sie unserm frühern Alliirten Louis Napoleon, oder unserm frühern Feinde, dem Kaiser von Rußland gehören, die aus jedem derselben ein Gibraltar gegen uns machen könnten.“

Frankreich.

Paris, 19. Juni. [Deutschland und die italienische Frage; Stimmung; der Kirchenstaat.] Die allgemeine Aufmerksamkeit richtet sich vorzugsweise auf die Stellung, welche Deutschland zu der Lösung der italienischen Frage anzunehmen gedenkt. Der „Courrier du Dimanche“ enthält eine Korrespondenz aus Dresden, welche mit ziemlicher Unbefangenheit die deutschen Auffassungen darzulegen und zu begründen sucht. Wenn auch Oestreich in ungeschickter Weise den Ausbruch des Krieges beschleunigt habe, so sei kein Grund, es zum Untergang zu verdammen, und wenn der Kaiser Napoleon die Unabhängigkeit Deutschlands nicht bedrohe, so könne man ihn deshalb nicht nach Belieben über Italien verfügen lassen, sei es zum Vortheil seiner Familie, sei es zu Gunsten seines politischen und gouvernementalen Systems. Wie die Italiener Anspruch auf die Wahrung ihrer nationalen Rechte haben, so lege Deutschland Gewicht darauf, eine gewisse strategische Linie zu behaupten, welche die Sicherheit seines Gebietes schütze. Wohl könne es eine Wohlthat für Europa sein, den Krieg in Italien zu lokalisiren, daraus folge aber nicht, daß Deutschland sich gleichgültig und theilnahmlos zur italienischen Frage stellen müsse. Deutschland müsse bei der Feststellung der Friedens-Bedingungen mitwirken und in solcher Weise könne das Friedenswerk nur gelingen, wenn dem Kampf, wo so wichtige Interessen und so feindliche Prinzipien sich gegenüberstehen, ein schnelles Ziel gesetzt werde..... Der Mäßigung der französischen Politik falle die Aufgabe zu, die Schrecken eines allgemeinen Krieges von Europa abzuwenden. Italien brauche nicht auf den Status quo ante bellum zurückzugehen, aber von da bis zur Verwirklichung des Programms: „Italien wird bis zum Adriatischen Meere frei sein“, liege eine Kluft, für deren Ausfüllung der Augenblick nicht gekommen sei. — Dasselbe Blatt begreift, daß der jüngst erwähnte Artikel des „Constitutionnel“ über die friedenssehnsüchtige Stimmung gewisser Kreise einen sehr ungünstigen Eindruck hervorrufen müsse, weil er fast den Glauben an eine Konspiration erwecke, welche in Frankreich gegen die Politik des Kaisers und für die Sache Oestreichs wirke. — Das „Pays“ sucht die Besorgnisse des „Univers“ in Betreff der Neutralität des Kirchenstaats als unbegründet darzustellen. Der Kaiser habe diesen Punkt durch kategorische Antworten erledigt, und nach solchen Versicherungen habe kein ernster und loyaler Mensch das Recht zu zweifeln. (?) Der Papst selbst empfindet nicht die mindeste Unruhe über die Beibehaltung seiner weltlichen Macht, und die französische Geistlichkeit habe einstimmig ihr unbedingtes Vertrauen zu der Politik des Kaisers ausgesprochen. (Pr. Z.)

— [Bayerns Neutralität; Preußens Haltung.] Die „Patrie“ schreibt: „Der russische „Invalide“ beklagt sich über Bayern, das den östreichischen Truppen den Durchzug durch sein Gebiet gestattet hat. Er betrachtet dies als eine Unterstützung Oestreichs. Wir würden nicht erstaunen, wenn die Haltung Bayerns bei dieser Gelegenheit zu ernsthaften Reklamationen Veranlassung geben würde. Es liegen jedoch Gründe vor, die voraussetzen lassen, daß Bayern die Gerechtigkeit dieser Reklamationen anerkennen wird. Diese Macht hat bis jetzt die Rolle einer neutralen Macht beobachtet. Sie konnte jedoch keinen Frankreich feindlichen Akt begehen, ohne diesen Charakter zu verlieren und durch solche Handlungen das Tuilerien-Kabinet und sogar alle Höfe Europa's zu beleidigen.“ (Dummes Zeug!) Der Schleier, der Preußens zukünftiges Auftreten noch deckt, wird wohl bald gehoben werden. Bis jetzt glaubt

man hier nur, und dieses ziemlich allgemein, daß man in Berlin die Mincio-Linie für Deutschland in Anspruch nehmen wird.

— [Die Erweiterung von Paris; östreichische Gefangene.] Der „Moniteur“ bringt den Bericht, den Baron Dupin am 6. Juni im Senate über die Vergrößerung von Paris verlas. Seit dem alten Rom, bemerkt Dupin, habe keine Hauptstadt einer großen Nation einen solchen Einfluß auf Wohlstand, Macht und Ruhm des Staates gehabt, wie Paris. Diese Stadt, die so bescheiden als „Dreckstadt“ angefangen, sei bald bereits die Residenz eines Cäsaren geworden. Im Jahre 1851 habe Paris 1,053,262 Einwohner gehabt und sich in den fünf Jahren der Ruhe bis 1856 um 121,084 Seelen innerhalb der Stadtmauer vermehrt. Kaiser Napoleon habe sich vorgesetzt, der Hauptstadt Licht, Luft und Wasser zu verschaffen. Die innere Stadt und noch mehr die in der Bannmeile habe an Seelenzahl so zugenommen, daß Paris jetzt zwölfmal so viel Raum, wie das durch Philipp August erweiterte Paris, bedecke. Dupin verspricht sich von der Erweiterung von Paris auch für die Vervollständigung der Maaßregeln, welche die Befestigung der Hauptstadt mit sich bringe, wichtige Ergebnisse. — Der „Moniteur“ meldet, daß der „Asmodée“ mit 610 östreichischen Gefangenen in Toulon eingetroffen ist.

Marseille, 16. Juni. [Stimmung.] Der „N. P. Z.“ wird von hier geschrieben: „Vielleicht dürfte es Ihre Leser interessiren, von einem Deutschen etwas über die augenblicklich hier herschende Stimmung zu erfahren; die französischen Journale sind so voller Lügen und Uebertreibungen, daß jede von ihnen gebrachte Nachricht mit leicht erklärlichen Mißtrauen aufgenommen wird. Und doch bleiben sie in einem Punkt vielleicht aus gutem Grunde hinter der Wirklichkeit zurück, nämlich in der Schilderung des Enthusiasmus, der hier für Napoleon, und der Stimmung, die gegen Deutschland herrscht. Der Kaiser hat durch seine schnell errungenen Erfolge, durch sein rechtzeitiges Kokettiren mit der liberté und der nationalité eine Popularität erlangt, wie er sie vielleicht nie zu hoffen gewagt hat. Vive la liberté schallt es an der einen Straßenecke, vive l'empereur an der andern, eine Zusammenstellung, die dem unpartaischen Zuhörer freilich ein ironisches Lächeln ablockt; aber der Franzose nimmt es in seiner Begeisterung nicht so genau. Der Kaiser, sagen sie, hat die Oestreicher geschlagen, er wird die Deutschen schlagen, vive l'empereur, vive la liberté! Auf allen Bühnen, in allen cafés chantants steht die lorbeergekrönte Büste des Imperators, umgeben von Soldaten in der Tracht der Republik und des Kaiserreichs. Die Kanonnenschläge donnern, Flintensalven krachen, die Musik spielt einen Marsch der Königin Hortense und jubelnd unterbricht das Publikum die vorgetragenen kriegerischen Gesänge. Unter diesen ist einer, der mir doch einer etwas nähern Beachtung werth scheint; es ist A. de Musset's „Rhin Allemand“, mit dem Refrain: „Nous avons eu votre Rhin, Allemands, Et nous l'aurons, votre Rhin, Allemands.“ Nie habe ich eine ähnliche Begeisterung erlebt, als hier im Kafé Alcazar, als der das Lied vortragende Sänger, welcher als französischer Offizier gekleidet war, den Degen ziehend an den Rand der Bühne trat und den Refrain wiederholte. Jubelnd stimmte das Publikum ein und verlangte das Lied da capo. Der Zettel belehrte mich, daß das Lied seit 45 Tagen jeden Abend gesungen, und meine Nachbarn sagten mir, daß es jeden Abend drei bis vier Mal wiederholt werden müßte. Und nicht allein in Marseille herrscht dieser Appetit nach dem deutschen Rhein, in ganz Frankreich ist in der Hinsicht dieselbe Stimmung. — Im Lager von Nancy wird die Kriegsbereitschaft in der Weise aufgefaßt, daß jede Woche ein großer Uebungsmarsch, eine Felddienstübung und zwei Feldmanöver stattfinden; die übrige Zeit üben die Regimenter für sich.“

Belgien.

Brüssel, 19. Juni. [Kleine Notizen.] Pariser Nachrichten melden, daß der gesetzgebende Körper behufs Bewilligung einer neuen Anleihe demnächst zusammentreten werde. — Der „Independance“ soll der Postdebit in ganz Frankreich entzogen werden. — Hiesige Blätter schildern den Eindruck, den die revolutionären Bewegungen und die dermaligen Tendenzen der franko-sardinischen Politik überhaupt sowohl auf das Publikum als die Staatsmänner Englands machen, als sehr ernst.

Rußland und Polen.

Petersburg, 15. Juni. [Beurlaubung; Feuersbrünste.] Der General-Adjutant, General der Infanterie Lüders I., ist auf 3 Monate ins Ausland beurlaubt. — Am ersten Pfingstfeiertage wurde Petersburg von einer großen Feuersbrunst betroffen. Zwischen 2- und 300 Häuser, worunter die Mehrzahl freilich nur klein war, sind in Asche gelegt. Das Feuer entstand um Mittagszeit; es brannte der Theil im Norden des Moskauschen Eisenbahnhofes zwischen dem Sommer-Pferdemarkt und dem Winter-Pferdemarkt völlig nieder. Die meisten Häuser waren, wie es heißt, versichert. An mehreren Stellen hat es zugleich zu brennen angefangen, und vermuthet man auch diesmal verbrecherische Brandstiftungen. Die Menge Theerbuden, die an dem warmen Sommertage ausgetrockneten hölzernen Häuser und die vielen kleinen Nebengebäude gaben dem Feuer überreiche Nahrung. Es dauerte bis in die Nacht hinein, trotz der außerordentlichen Anstrengungen zur Löschung desselben. Auch am zweiten Pfingstfeiertage brach an mehreren anderen Orten in der Stadt Feuer aus; so am Nachmittag mitten in der Stadt in einer sehr feuergefährlichen Gegend, im Costylew'schen Hause, zwischen der Erbsen-, der Garten- und der Apraxinstraße. Glücklicherweise wurde hier das Feuer im Laufe des Nachmittags bewältigt. Fast gleichzeitig brannte es auf Wassili-Ostrow an verschiedenen Stellen. (Pr. Z.)

Türkei.

Belgrad, 12. Juni. [Auszeichnungen und Titulaturen.] Alle Deputirten der St. Andreas-Skuptschina erhalten nächstens, dem „Pesther Lloyd“ zufolge, von dem Fürsten Auszeichnungszeichen; dieselben bestehen für die weltlichen Glieder der letzten Skuptschina in einer silbernen Medaille in der Größe eines kleinen Thalerstückes, auf der Aversseite ist das Bildniß des Fürsten mit der Umschrift „Milosch Obrenowitsch I., Fürst von Serbien“; auf der Rückseite aber „der St. Andreas-Skuptschina 1858 für ihre Anhänglichkeit“. Die geistlichen Mitglieder erhalten ein goldenes byzantinisches Kreuz, in welchem en relief auf der Vorderseite ein Andreaskreuz mit dem abgekürzten Namen des Fürsten, auf der Reversseite dieselbe Aufschrift wie in der Medaille angebracht ist. — Ein fürstlicher Erlaß befiehlt, daß alle Titulaturen, welche den verschiedenen Beamten bisher beigelegt wurden, als „Exzellenz, Hochgeboren, Hochwohlgeboren, Wohlgeboren“ von nun an unterbleiben sollen, da solche weder den Volksgebräuchen noch den Institutionen des Landes und Familienverhältnissen entsprechen, und nur von jenen Staaten erborgt sind, wo ein Familien- oder Bureaukratenadel besteht. Künftig haben die Beamten nur an jene Titulaturen Anspruch zu machen, welche jedem serbischen Staatsbürger zukommen, und zwar „Herr“ mit Beigabe des Amtes, welches sie versehen, z. B. „Herr General N. N., Herr Minister N. N., Herr Gerichts-Präsident N. N. So viel wir uns entsinnen, hat in der St. Andreas-Skuptschina ein Bauerndeputirter zuerst für gänzliche Abrogation der Titulaturen in diesem Sinne gesprochen.

Asien.

Nangasaki, 10. April. [Diplomatiche Schwierigkeiten; holländische Kriegsdampfer.] Der amerikanische Generalkonsul Townsend Harris war mit dem „Mississippi“ und „Germantown“ vor Jeddo, um die nach den Vereinigten Staaten bestimmten japanesischen Gesandten an Bord zu nehmen, doch war es ihm bisher noch nicht gelungen, den Widerstand der altkonservativen Partei gegen deren Abreise zu brechen. Eben so wenig konnte er es durchsetzen, daß einigen englischen und amerikanischen Kauffahrern, die in dem Hafen Kanagawa in der Nähe von Jeddo ankerten, die Erlaubniß zum Handel vor dem durch die Verträge stipulirten Zeitraume gestattet wurde. — Am 6. April war in Nangasaki der holländische Kriegsdampfer „Bali“ eingetroffen, um die Küsten der japanesischen Inseln zu untersuchen und passende Orte zur Anlegung von Handelsniederlassungen in den durch die Verträge eröffneten Häfen auszuwählen.

Der italienische Krieg.

Militärisches und Diplomatisches.

Wien, 19. Juni. Die „Ostd. Post“ schreibt: Die Gerüchte von Gefechten, die gestern und heute bei Castenedolo und Castiglione stattgefunden haben sollen, sind wohl nur in der Phantasie ungeduldiger Leute entsprossen. Niemand hier in Wien hat bis zur Stunde auch nur die mindeste Nachricht von einem gestern vorgefallenen Scharmützel erhalten. Allerdings hat die Gegend von Castiglione, wo unsere Vortruppen sich jetzt befinden, fast in allen italienischen Feldzügen ein Terrain für hartnäckige Kämpfe abgegeben; bei der Nähe, in welcher die feindlichen Vorposten bereits einander gegenüberstehen, ist die Wiederaufnahme einer energischen Offensive täglich zu erwarten und nachdem die alliirten Armeen ihren Marsch auf Peschiera richten, so ist es allerdings nicht unwahrscheinlich, daß an dem obengenannten Plateau der erste Zusammenstoß stattfinden wird. (Vergl. Turin.)

— Die Wiener Blätter enthalten verschiedene Mittheilungen zur Abwehr der Insinuationen, welche gegen die Treue der italienischen Regimenter im kaiserlichen Heere gerichtet waren. So sagt der „Fortschritt“ über das Regiment Erzherzog Sigismund: „Man erinnert sich, daß bei Beginn des Krieges das Infanterieregiment Erzherzog Sigismund, größtentheils aus Italienern bestehend, von Sr. Majestät sich die Gnade erbeten hat, zu den Ersten gehören zu dürfen, die dem Feinde entgegengestellt werden. Seitdem sind in französischen und sardinischen Blättern Unwahrheiten über dieses Regiment verbreitet worden, belgische Blätter behaupten sogar, es sei ganz zum Feinde übergegangen. Wir freuen uns, in der Lage zu sein, diesen Lügen auf das Bestimmteste entgegentreten zu können. Einem uns vorliegenden, aus Verona datirten Briefe eines Offiziers entnehmen wir, daß das Regiment Erzherzog Sigismund sowohl bei Palestro, als bei Magenta und Melegnano mit ausgezeichneter Tapferkeit gefochten hat. In der Schlacht von Magenta verlor es mehrere Offfziere, unter diesen Kammerherrn Grafen Auersperg und H. Kober, Bruder des bekannten Verlagsbuchhändlers in Prag. Bei Melegnano wurden 3 Hauptleute und 11 Lieutenants des Regiments verwundet. In diesem Augenblicke ist das Regiment dem Korps des FML. Urban zugetheilt. Bei der vor Kurzem erfolgten Einberufung des 5. Bataillons hat sich die ganze Mannschaft bis auf den letzten Mann gestellt.“

— Das Abendblatt der „Wiener Zeitung“ vom 20. Juni theilt offiziell die Verlust-Eingaben der östreichischen Truppen, betreffend das Gefecht bei Melegnano am 8. d. Mts., mit; danach betrug der Total-Verlust an Todten 1 General (Generalmajor v. Boer), 7 Offiziere und 112 Mann; an Verwundeten: 15 Offiziere und 234 Mann. Vermißt werden 10 Offiziere und die Mannschaft einiger kleineren Abtheilungen des Infanterie-Regiments Kronprinz von Sachsen Nr. 11. Von diesen dürfte ein Theil todt oder verwundet im Dorfe Melegnano geblieben sein, ein anderer Theil aber wohl nur von der Rückzugslinie über die Lambro-Brücke abgeschnitten und momentan versprengt worden sein und sich seither wieder bei der Truppe gesammelt haben.

— Ueber die Truppenstärke der beiden kriegführenden Theile kursiren sehr verschiedene Angaben und es ist ziemlich schwierig, sich in diese Verhältnisse eine richtige Einsicht zu verschaffen. Versuchen wir es, schreibt das „Fr. J.“, zur Orientirung der Leser, nach einigen so weit möglich zuverlässigen Quellen. Für unrichtig halten wir die Angabe, daß die Franzosen allein 21 Divisionen, ungefähr 210,000 Mann, in Italien haben sollen; richtiger ist die Angabe der „Indep. belge“, daß die italienische Armee auf 200,000 Mann „gebracht werden soll“. Die Worte in der kaiserlichen Proklamation vom 8. d. an die Soldaten, daß beim Ausbruch des Krieges „die Leute 2c. gefehlt und man in der Eile mit kleinen Bruchtheilen über die Alpen habe rücken müssen,“ sind nicht völlig aus der Luft gegriffen. Die „französische Armee von Italien“ sollte ursprünglich aus vier Korps bestehen. Darin zählte man 10 Infanterie-Divisionen, je 9000 Mann, und 5 Kavallerie-Brigaden, je 1500 Mann, also zusammen ungefähr 110,000 Mann. 15,000 Mann Garde kamen später hinzu. Ueber die Stärke des 5. Armee-Korps unter Prinz Napoleon finden sich keine sicheren Angaben; es hat ohnehin bis jetzt sich noch wenig bemerklich gemacht. Die piemontesische Armee besteht aus 5 Divisionen Infanterie (10 Brigaden), 10 Bataillonen Scharfschützen, einer Division Kavallerie von 9 Regimentern und 5200 Mann Artillerie. Man wird die ganze reguläre Armee Piemonts, soweit sie bis jetzt im Felde verwendbar war, nicht über 70,000 Mann schätzen dürfen. Die selbständigen Freikorps betragen wohl kaum mehr als 6000 Mann. Haben wir so für die Armee der Alliirten im Ganzen etwa 200,000 Mann anzunehmen, so gehen von dieser Summe noch die Festungsbesatzungen ab. 160,000 Mann waren bis zur Stunde sicherlich die höchste im Feld verwendbare Zahl der Alliirten. Die bisherigen Verstärkungen haben wohl nur den mittlerweile stattgefundenen Abgang gedeckt. Bei der Affaire von Magenta kamen alle 4 französischen Korps an die Reihe, in der Zahl aber kaum unserer obigen Annahme entsprechend. Die Oestreicher sind bis jetzt mit 7 Armeekorps aktiv auf dem Kriegsschauplatz erschienen. Die alte Armee von Italien, die zweite, unter Gyulai, bestand aus dem 5., 7. und 8. Korps (unter Stadion, Zobel, Benedek); nachgeschoben wurde das 3. Korps (von der 1. Armee) unter Schwarzenberg, das 2. (von der 4. Armee) unter Liechtenstein und das 9. (von der 1. Armee) unter Schaafgotsche; ganz neuerdings sodann das 1. Korps unter Clam-Gallas. Berechnet man ein vollständiges östreichisches Armee-Korps mit Cavallerie, Artillerie 2c. auf etwa 40,000 Mann, so ergiebt dies eine Truppenmacht von 280,000 Mann (entsprechend früheren Angaben), von der aber ebenfals eine noch bedeutendere Zahl als bei den Alliirten in den vielen Festungsbesatzungen und Städtegarnisonen in der Lombardei und den Nachbarstaaten für den aktiven Felddienst in Wegfall kommt. Man wird wohl kaum irren, wenn man sich die bisherigen Feldtruppen beider Theile so ziemlich gleich denkt. Dieses Verhältniß dürfte sich schon demnächst ändern, da bereits ansehnliche Garnisonen (Mailand, Pavia, Piacenza, Bologna 2c.) die disponiblen Kräfte der Oestreicher vermehrt, zwei weitere Armee-Korps den Marsch nach Italien angetreten haben, und alle diese Truppen wahrscheinlicher Berechnung nach eher verwendbar sein dürften, als bedeutendere Verstärkungen der Franzosen anlangen können.

Verona, 14. Juni. Verona und seine Umgebungen nehmen von Tag zu Tag ein kriegerischeres Ansehen an. Die Ausrüstung seiner Mauern und seiner zahlreichen Forts, die, auf den Anhöhen längs dem linken und in der Ebene längs dem rechten Ufer der Etsch sich hinziehend, es als die Stützpunkte eines wohlangelegten, weitumfassenden verschanzten Lagers umgeben, schreitet mit Energie und Umsicht vorwärts. So ungetheilt die Ansicht in der Armee war, daß es eine Unmöglichkeit sei, im Falle eines massenhaften Vorstrebens des Feindes den Ticino und den oberen Po zu halten, so einstimmig ist das Urtheil ihrer Fachmänner darüber, daß Verona im Vereine mit Mantua andererseits dem Feinde die Unmöglichkeit entgegensetzen, einen Schritt über sie weiter auf östreichisches Gebiet zu thun, während sie der neuerstarkten östreichischen Armee (man wird bald sagen können: den Armeen) alle Vortheile einer kräftigen und unwiderstehlichen Offensive bieten. Im Jahre 1848 war Verona das italienische Oestreich. Von Verona aus, während bis fast unmittelbar heran an seine Mauern die Spada d'Italia und der Löwe von Sanct Marcus herrschten und die Revolution ihr siegendes Haupt erhoben hielt, schlug Radetzky die Schlachten von Mortara und Novara, eroberte er Venedig zurück und restituirte er die Integrität Oestreichs. Und damals hatte es eben nur diese Mauern und nicht jenen herrschenden Kranz von mächtigen Forts, die es heute zu mindestens doppelter Stärke erheben. Was von einem schwächeren Verona aus und mit einer schwächeren Armee, die kaum zweien oder dreien unserer heutigen Armee-Korps gleich kam, zu Stande gebracht worden, das wird wohl von dem stärkeren und mit einer Heeresmacht, wie sie italienischer Boden vielleicht seit den Zeiten der Cimbern und Römer nicht wiedergesehen, wohl auch zu Stande kommen, sollte sich auch kein zweiter Radetzky finden. Dies ist die Zuversicht der Armee, und dies ihre Stimmung, wie sie Jedermann, der in ihren Reihen verkehrt, wahrnehmen kann. Der Rückzug deshalb hat wohl auf sie schmerzlich, man muß das sagen, aber durchaus nicht entmuthigend gewirkt. Es ist kein Zweifel mehr, daß Graf Gyulai nicht der Mann gewesen, die große Aufgabe zu tragen, die er auf seine Schultern geladen. Niemand kann mehr, als er eben vermag, und nicht Jeder eben hat die seltene Gabe, sich dessen bewußt zu sein, was er, und was er nicht zu leisten vermag. Wie es heute heißt, soll nunmehr auch das feldherrliche Hauptquartier hieher verlegt werden. Die Konzentration der Armee in ihren neuen Positionen nimmt unterdessen ihren geregelten Fortgang. Seit gestern bereits lagert die Armee-Geschütz-Reserve (Armee-Reserve-Artilleriepark) außerhalb der Mauern Verona's auf dem großen Exerzirplatze vor der Porta nuova. Der Kaiser, nachdem er heute zu wiederholtem Male den Verwundeten im Garnisons-Hauptspital und in einigen Filial-Spitälern seinen Besuch gemacht, ritt um die Mittagsstunde zur Besichtigung dieses Lagers hinaus. Er wurde mit nicht endenwollenden Freudenrufen in demselben empfangen. Die Tete des 4. Armeekorps unter Erzherzog Albrecht ist bereits in Triest angelangt. (K. Z.)

Florenz, 11. Juni. Der Prinz Napoleon hat, wie aus seinem ersten Tagesbericht hervorgeht, sein Hauptquartier in Florenz aufgeschlagen. Der Prinz besuchte das toscanische Militär, das an der Grenze gelagert ist, und erklärt nun dem General Ulloa, daß er mit dem Resultat seiner Revue sehr zufrieden sei. Der General Ulloa theilte den betreffenden Tagesbefehl den Truppen mit und fügte hinzu, daß in der Stunde der Prüfung, die er nun als nahe verspreche, die toscanischen Soldaten zeigen werden, daß ihnen der Weg des Sieges nicht neu sei. Der „Monitore Toscano“ schließt die Bemerkung an, daß gleiches Lob den Truppen wie den Befestigungen von Filigare gespendet worden sei, die von einer Kommission des französischen Geniestabes geprüft wurden. Fünf toscanische Offiziere seien auch schon würdig befunden, in den bezüglichen Majorstab der Kavallerie, Artillerie und des Genies, so wie in den Generalmajorstab des französischen Heeres aufgenommen zu werden. Dies sei die beste Antwort, die man einigen allzu mitleidigen Berichterstattern über die toscanischen Militärverhältnisse geben könne, welche (die Berichterstatter) sich betrübt in der Annahme zeigten, daß die schönsten Gelegenheiten von italienischen Händen verdorben würden, und daß fremde Hände nöthig seien, um dem abzuhelfen. Diese möchten sich beruhigen, da gerade die französischen Alliirten diejenigen seien, welche bezeugen, daß ein solches Bedürfniß nicht vorhanden sei. (A. Z.)

— Der „Monitore Toscano“ kündigt an, daß der Prinz Napoleon mit seinem Korps bereits die Apenninen überschritten hat; die toscanischen Truppen, 10,000 Mann stark, befanden sich unter seinem Oberbefehle. Der „Monitore“ enthält zugleich einen Aufruf zum freiwilligen Eintritt in den toscanischen Militärdienst, damit die Armee Toscana's auf 20,000 gebracht werden kann. Die Stelle eines Oberbefehlshabers der toscanischen Armee und Miliz, die Ulloa inne hatte, ist aufgehoben und mit dem Kriegsministerium vereint worden, da Ulloa sich mit den Truppen unter dem Oberbefehle des Prinzen Napoleon ins Feld begeben hat.

Turin, 16. Juni. Die gefangenen Ungarn treten großentheils in die Legion ein, welche durch die ehemaligen ungarischen Insurrektionsgenerale Klapka, Perczel, Szabo und andere zu Acqui organisirt wird. Sie zählt bereits ungefähr 600 Mann und noch verschiedene gefangene Offiziere sind in dieselbe eingetreten. Sie behaupten, daß eine große Begeisterung für die ungarische Nationalsache überall unter ihren Landsleuten im östreichischen Heere herrsche, besonders bei den Husaren. Unter jener Schaar ist ein Hauptmann mit seiner ganzen Kompagnie, hundert und fuufzig Mann stark; sie ließen sich angeblich absichtlich gefangen nehmen. Man kann freilich den Gefangenen nicht Alles aufs Wort glauben, aber der bloße Widerspruch der Wiener Blätter entkräftet sie doch auch nicht. — Die Revolution in der Romagna breitet sich immer mehr aus, und man kann sagen, daß sie schon vor den Thoren Roms steht. Das Ansehen der päpstlichen Regierung war ohnehin schon lange ganz verschwunden; der Abzug der Oestreicher aus Bologna und die Schlacht bei Magenta haben ihr den letzten Stoß gegeben. Sie machte auch keinen Versuch, um sich zu behaupten, und die Schweizertruppen, auf welche sich die Regierung auch nicht verlassen kann, wurden zu Forli konzentrirt, man weiß nicht zu welchem Zwecke. Sonst wird überall die Diktatur Victor Emanuels proklamirt. Der laut ausgesprochene Wunsch der Bevölkerung geht dahin, der sardinischen Monarchie einverleibt zu werden; darauf wird auch in der Proklamation der neuerrichteten provisorischen Regierung von Bologna, an deren Spitze der Marchese Pepoli steht, angespielt, und auf die Nothwendigkeit gedeutet, für jetzt diesem Wunsche keinen andern Ausdruck zu geben, als jenen der Diktatur Victor Emanuel's zur Führung des Nationalkrieges. Es wird ein neues Kavallerie-Regiment, Dragoner Victor Emanuel genannt, errichtet, welches größtentheils aus Romagnolen bestehen wird. (N. Z.)

Turin, 17. Juni. Der hiesige deutsche Buchhändler Hahmann, der mit mehreren Deutschen im Kafé Deutsch sprach, wurde vor einiger Zeit, als er das Kafé allein verließ, von mehreren Gästen und endlich von einem Haufen Volk verfolgt und der Wehrlose am hellen Tage so mißhandelt, daß er in Folge der erlittenen Verletzungen noch am selben Tage starb.

— Ueber das Vorrücken des Königs Victor Emanuel meldet die „Gazzetta Piemontese“ folgendes Offizielles: „Am 11. Juni rückte die Armee des Königs auf die Adda los; die Oestreicher hatten Morgens Vaprio geräumt und sich über Treviglio in der Richtung auf Mantua zurückgezogen. Noch an demselben Morgen rückten die Truppen Sr. Majestät in Vaprio ein und stellten die Brücke, welche die Oestreicher unbrauchbar zu machen gesucht hatten, wieder her. Bei Sonnenuntergang lagerte die fünfte Division jenseit Canonica. Am folgenden Tage gingen die vier anderen Divisionen über die Adda, zwei über die Brücke bei Vaprio, die zwei anderen über eine bei Trezzo geschlagene Schiffbrücke, wozu das Material vom Lago die Lecco geholt worden war. Hierauf nahm die Armee am Serio Stellung. Brescia wurde von den Oestreichern unter Zurücklassung von 17 vernagelten Kanonen geräumt.“ — Laut einer Turiner Depesche vom 18. Juni hatte die piemontesische Armee am 14. an der Mella, die aus dem Val Trompia kommt, die Eisenbahn durchschneidet und oberhalb Ostiano in den Oglio mündet und die nächste Flußlinie vor dem Chiese bildet, Stellung genommen und ansehnliche Streitkräfte ausgeschickt, um die Engpässe des oberen

Oglio beobachten zu lassen. Das Val Canonica, durch welches der obere Oglio bis zum Lago d'Iseo fließt, zieht sich nach dem Veltlin hinauf; die Quellen des Oglio liegen südlich vom Wormser-Joch.

— Das Garibaldi'sche Korps stand am 15. Juni unweit Lonato im Anmarsche. Lonato ist der nächste südwestlichste Ort von Desenzano. Von hier führt über Desenzano und Rivoltella die Straße am Ufer des Garda-See's nach Peschiera. Uebrigens soll laut Wiener Blättern Garibaldi verwundet sein und den linken Arm in der Schlinge tragen. Im Veltlin werden von Garibaldischen Offizieren Freikorps gebildet. FML. Urban stand am 14. Juni in Capriano, verließ dasselbe jedoch schon in der folgenden Nacht.

— [Die Schlacht von Magenta.] Die „Times" veröffentlicht einen weitern Brief eines, nicht zu ihrem Stabe gehörigen, Korrespondenten über die Schlacht von Magenta. Es sind diese Berichte die anschaulichsten, die noch vom Kriegsschauplatz erschienen sind, und verdienen deshalb weitere Verbreitung; da der Schreiber derselben mit den Alliirten wandert, muß er nothgedrungen oft einseitig sein; doch dem ist nicht auszuweichen. Nachdem er früher den Kampf bei Turbigo und bei Ponte di Magenta geschildert hatte, schreibt er jetzt über die Einzelnschlacht bei Magenta selbst aus diesem Orte vom 7. Juni der Hauptsache nach Folgendes:

Nachdem die östreichischen Positionen bei Ponte di Magenta und Buffalora von den Garde-Grenadieren und Zuaven erstürmt, verloren und wieder mit großen Opfern genommen worden waren, erhielt General Mac Mahon, der jetzige Herzog von Magenta, Befehl, mit seinen Divisionen Espinasse und Lamotte rouge, nebst der Division Jäger zu Fuß und den Garde-Füsilieren, von Turbigo vorzurücken, um die bei Magenta postirten Oestreicher in ihrer rechten Flanke und im Rücken zu fassen. Ihn sollte die sardinische Armee unterstützen, die theilweise bei Turbigo über den Ticino gegangen war. Von letzterem Orte bis Magenta sind ungefähr 12 (2½ deutsche) Meilen. Der Weg ist so schmal, daß sich nur 2 Wagen nebeneinander fortbewegen können, und auf diesem Wege sollten 27—30,000 Mann rasch vorrücken. So kam es, daß die Division der Garde-Füsiliere und Jäger, die um 7 Uhr Morgens Turbigo verlassen hatte, nicht vor 4 Uhr Nachmittags am Kampfe theilnehmen konnte, und daß die Sardinier erst um 7 Uhr, somit zu spät für die Aktion, eintrafen. Ein verwundeter und gefangener östreichischer Feldoffizier sagte mir, die Oestreicher seien eines Flankenangriffs von Turbigo aus nicht im Entferntesten gewärtig, und Mangel an Nachrichten jederzeit die große Schwierigkeit ihres Oberkommandanten gewesen, denn weder durch Drohungen noch durch Geld habe sich durch die Landbewohner Verläßliches über die Truppen des Feindes erfahren lassen. Vielmehr hätten die Oestreicher wie Blinde ihren Weg gegen Turin und gegen den Po fühlen müssen, und sei es gekommen, daß sie über die Unthätigkeit der Alliirten noch immer spotteten, während diese schon ihre Macht auf ihrer linken Flanke konzentrirt hatten. Zu spät erkannten die Oestreicher ihren Fehlgriff. Nun brachten sie in Hast alle verfügbaren Truppen herauf nach Magenta, das eine eben so gute Position als der Ticino selber abgeben kann. Aber trotz der anstrengendsten Märsche konnten sie bloß einen Theil des I. (Clam'schen), II. (Liechtenstein), III. (Schwarzenberg) und das VII. (Zobelsche) Armeekorps zur Stelle schaffen. Im französischen Lager schätzt man diese gesammte Macht auf 100,000 Mann, und weniger als 70—80,000 werden es kaum gewesen sein, wenn man die Regimenter, die unter den Gefangenen vertreten sind, in Rechnung zieht. Die Truppen waren wegen der eiligen Märsche nicht gehörig versorgt worden. Uebermüdung allein hätte es allerdings nicht gemacht, denn Franzosen und Sardinier hatten in den letzten 10 Tagen größere Märsche zurückgelegt, aber sie hatten Nichts zu essen, und das war das Traurige. Im Ungewissen tappend, erwarteten die Oestreicher bei Buffalora angegriffen zu werden. Aber da zeigte es sich, daß der auf der sardinischen Seite, bei San Martino angelegte Brückenkopf so schlecht gebaut war, daß er nicht zu behaupten. Sie beschlossen deshalb, ihn aufzugeben, und die Steinbrücke bei Buffalora in die Luft zu sprengen. Aber auch dies mißlang, nicht etwa, weil die Minen von den Ingenieurs schlecht angelegt waren, sondern, weil die Oestreicher, wie es scheint, die Möglichkeit eines Rückzugs vergessend, kein Pulver zum Sprengen, ja selbst, wenn man alle Patronen ausgeleert hätte, nicht 6 Centner davon bei der Hand hatten. In dieser Verlegenheit wurde nach Mailand um Pulver telegraphirt. Darauf kam die Antwort, es befinde sich dort keines vorräthig. Und so ist es gekommen, daß die Brücke nicht zerstört werden konnte. Doch war die Position vor den beiden Brücken über den Kanal bei Ponte Nuovo di Magenta (auch diese waren minirt, und konnten wegen Pulvermangel nicht gesprengt werden) noch immer eine gewaltige, und vor diesen stellten sich die Oestreicher auf, nicht ahnend, daß ihr Gegner von Turbigo anrücke. Letzteres entschied. Die Oestreicher mußten ihren rechten Flügel zurücknehmen, so daß ihr linker sich auf Robecco stützte; ihr rechter stand bei Corbetto, ihr Centrum vor dem Dorfe Magenta.

Um die Lage zu verstehen, muß man die 3 Straßen des Terrains im Auge behalten: die eine östlich von Buffalora nach Magenta ziehende, die Mailänder Hauptstraße und die Eisenbahnstraße, die jene beiden kreuzt und die westliche Seite des Dorfes Magenta berührt. Auf dieser Eisenbahnstraße war es, wo die Oestreicher die Attake Mac Mahons auszuhalten hatten. Das Stationshaus und das Dorf selbst war der Stützpunkt ihres Centrums, das auf dem Eisenbahndamm bis zu dessen Kreuzung mit den erwähnten Straßen aufgestellt war, und bei einem vorwärts gelegenen Bauernhause entspann sich der erste Kampf. Das 2. Regiment der Fremdenlegion attakirte hier mit großem Feuer, und als Reserve hätten die Sardinier auf dem linken Flügel erscheinen sollen, kamen jedoch, wie oben erzählt wurde, viel zu spät. Dadurch hatte das 2. Regiment der Fremdenlegion viel zu leiden, und konnte nur durch ein rechtzeitiges Vordringen der Reserve gerettet werden. Als dies geschehen war, rückte die ganze Linie vor und drängte die Truppen des Gegners Schritt vor Schritt zurück. Hier arbeiteten allein die Muskete und das Bayonnet; denn Artillerie ließ sich nur auf der Straße verwenden. Die Franzosen bedienten sich einiger Raketen nicht ohne Erfolg, auch zeigte sich hier der Werth ihrer gezogenen Gewehre im Vergleich zur östreichischen gemeinen Muskete. Dazu kam, daß die Vertheidiger in gedrängter Linie standen, so daß jeder Schuß seinen Mann treffen mußte. Und gar furchtbar war der Kampf auf diesem Punkte, und jeder Zoll Erde wurde von den Oestreichern wacker vertheidigt, bis sie endlich weichen mußten. Und jetzt noch sieht dieser Fleck wie ein Lumpenmarkt aus, mit Czakos, Tornistern, Schuhen, Mänteln und blutigem Leinen übersäet. Wie viel Heldenmuth und namenloses Wehe auf diesem Punkte wohl gesehen worden sein mag, wer wollte das sagen! Und doch, grauenhafter noch wüthete der Kampf beim Stationshause und im Dorfe selbst. Jedes einzelne Haus wurde zur Festung; wüthend wehrten sich die Vertheidiger, und furchtbar drängten die Angreifer; über die Einnahme eines jeden Hauses, über jeden Einzelkampf in diesem Dorfe könnten Briefe über Briefe geschrieben werden. Denn verzweifelt kämpften die Oestreicher fort, als schon Alles für sie verloren schien, oft Gemeine in kleinen Gruppen auf vereinzelten Punkten, von wo kein Rückzug denkbar war; denn sie waren auf sich selbst angewiesen, von ihren Offizieren lag eine ganz unglaublich große Zahl todt oder verwundet da. Man hatte den Gemeinen, wie es scheint, gesagt, der Feind gebe keinen Pardon. Die Verwundeten krochen daher in Keller, um lieber verhungernd zu sterben, als dem wildesten Feinde zum Opfer zu werden, und so wurden seitdem Massen von ihnen todt oder dem Hungertode nahe aus Kellerlöchern gezogen. Zwei solcher Leute habe ich selbst gesehen: einen leichtverwundeten Tiroler Jäger, und einen vor Angst und Erschöpfung halbtodten Linien-Infanteristen. Sie hörten aus ihrem Versteck Pelotonfeuer (es war das Abfeuern der erbeuteten, noch geladenen Gewehre), und da glaubten sie, es sei dies eine Exekution ihrer Kameraden in Masse. Welcher Irrthum! Die Franzosen benehmen sich vortrefflich gegen die, die ihnen das Kriegsglück in die Hände spielt.

Um 8 Uhr Abends war die Mission Mac Mahons vollbracht und Magenta genommen. Die Zahl der Gefangenen genau anzugeben, ist nicht gut möglich, da deren jeden Augenblick neue eingebracht werden, aber es müssen mindestens ihrer 8000 sein. An Todten und Verwundeten kann es auch nicht weniger denn 10,000 in der ganzen Affaire gegeben haben, da die Franzosen selber zugeben, daß sie 4000 M. verloren haben. Es war ein entscheidender Sieg, daran läßt sich nicht mehr zweifeln. Es wurden 2 östr. Fahnen und 3 ihrer Geschütze erbeutet. Die kleine Zahl der letzteren erklärt sich aus dem Umstande, daß beide Theile wenig Artillerie ins Treffen bringen konnten, und wo sie es thaten, geschah es mit äußerster Vorsicht. Der beste Beweis des Sieges ist, daß die Oestreicher sofort Mailand räumten, wobei 3000 Gewehre und 100,000 Silber-Lire im Kastell zurückblieben. Auch fehlte es ihnen an Zeit, die Eisenbahn zu zerstören, so daß die Mailander am nächsten Tage einen Zug nach Magenta (zufällig die letzte Station der nach dem Tessin führenden Bahn) zur Abholung der Verwundeten absenden konnten. Mit der Einnahme Mailands ist der erste Akt des Feldzugs geschlossen. (Der nächste Brief dieses Korrespondenten ist aus Mailand datirt.)

— Aus Turin vom 19. Juni meldet ein offizielles Bulletin einiges Nähere über das Gefecht bei Castenedolo. Garibaldi hätte demnach den Oestreichern bedeutende Verluste beigebracht. General Cialdini hat sich zur Unterstützung Garibaldi's mit einem Theile seiner Division nach Rezzato begeben. Die Oestreicher zogen sich von Castenedolo zurück und sprengten deu Brücke über die Chiese vor Montechiari.

— Der „Univers" bringt eine Korrespondenz aus Rom, wonach ein Theil der Deputation von Bologna, die von Victor Emanuel, wie gemeldet, abgewiesen worden, sich zum Kaiser Napoleon verfügt und demselben den Wunsch, daß die Legationen mit Piemont vereinigt werden möchten, ausgesprochen hatte. Der Kaiser antwortete den Bolognesern: „Kehren Sie in Ihre Heimath zurück, seien Sie Ihrem Souverän gehorsam und merken Sie es Sich, daß ich nicht nach Italien gekommen bin, um dessen Macht zu schmälern, sondern um derselben Achtung zu verschaffen." Der Berichterstatter des „Univers" spricht auch von einer Bologneser Deputation, die sich zum Papste begeben und denselben um Vergeben und Vergessen des Vorgefallenen bitten und vollkommenen Gehorsam verheißen sollte.

Bern, 16. Juni. Die Annexion der Lombardei scheint Piemont als ein fait accompli zu betrachten, daß keinen Widerspruch duldet. Ueberall werden Beamte für die Orbanisation der innern Verwaltung eingesetzt. Sobald es sich aber um Stellen von Wichtigkeit handelt, unterwirft Graf Cavour die Wahl dem Gutachten des Kaisers. So hat derselbe jüngst seinen Exkollegen von der Linken, Ratazzi, dem Kaiser für die Funktionen eines Generalgouverneurs in Mailand vorgeschlagen. Bekanntlich gehörte Ratazzi um das Jahr 1832 gleich dem Kaiser der Franzosen einer der geheimen Gesellschaften Italiens an. Bei der Nennung Ratazzi's soll der Kaiser zusammengezuckt sein. „Mißfällt Ew. Majestät diese Wahl?" habe Graf Cavour gefragt. — Ja! — Will Ew. Majestät Herrn Ratazzi empfangen und nähere Andeutungen geben? — Nein! — Nicht ein Wort weiter soll gesprochen worden sein. Natürlich ward der Kaiser nicht nach dem geheimnißvollen Motiv gefragt, welches ihn gegen Ratazzi so mißfällig gestimmt. Daß dasselbe jenes revolutionäre Band sei, daß sich einst um beide schlang, sagt sich aber ein Jeder. Wie Sie sich erinnern werden, hieß es anfänglich, Louis Napoleon werde in aller Bescheidenheit in Mailand einziehen und dem König Victor Emanuel den Vortritt lassen. Von dem Allen ist nichts geschehen. Im Gegentheil war es der Kaiser der Franzosen, welcher der Erste als Triumphator an der Spitze der Division Mac Mahon unter dem Triumphbogen am Simplonthore in jener Stadt seinen Einzug feierte. Erst am andern Morgen früh um 7 Uhr, als die Mailänder noch vom Rausche des vergangenen Tages betäubt in den Federn lagen, langte Victor Emanuel, von vier Regimentern schwerer Kavallerie begleitet, in Mailand an. Hätte der Pferdetritt die schlafenden Mailänder nicht geweckt, so würden dieselben von der Ankunft ihres neuen Herrschers kaum etwas gemerkt haben. Uebrigens soll der ungenirte Empfang, welcher nun erfolgte, mehr nach dem Geschmack des Kriegshelden Victor Emanuel gewesen sein und derselbe den Prunk und Pomp des vorigen Tages gern dem das Theatralische liebenden Alliirten überlassen haben.

Bern, 17. Juni. Wir erhalten heute ganz sonderbare Nachrichten, welche geeignet sein dürften, im Falle sie sich bestätigen, dem Kriege in Italien eine überraschende Wendung zu geben. Es wird nämlich von dem bündtnerischen Grenzhauptquartier hierher an den Bundesrath berichtet, daß ein östreichisches Korps von etwa 60,000 Mann Anstalten macht, im Veltlin vorzurücken, in der Absicht ohne Zweifel, dem bis zum Mincio vorgerückten Korps in Flanke und Rücken zu fallen. Bereits soll die östreichische Vorhut, als gestern Abend, bis nach Tirano gekommen sein. Im Veltlin liegen keine verbündeten Truppen, und selbst längs dem Comer und Leccer See ließ man keine Besatzungen. Bestätigt sich diese Flankendiversion in obiger Weise, so wäre der schnelle Rückzug der Oestreicher vollkommen zu erklären; denn sie hätten dadurch die Franko-Sarden in eine Falle gelockt und die beste Gelegenheit, mit Erfolg die Offensive aus der Mincio-Linie zu ergreifen. (Pr. Z.)

Bern, 19. Juni. Aus Rom wird gemeldet, daß die Gemeinde des rechten Tiber-Ufers (Trastevere) für den Anschluß an die nationale Sache eine Kundgebung gemacht habe.

— Der Pariser Korrespondent des „Genfer Journals" theilt mit, daß das französische Belagerungsgeschwader sehr wahrscheinlich zuerst gegen Pola operiren werde (Triest gegenüber); die zweite Division des Belagerungsgeschwaders soll mit den Kanonenbooten erst in einigen Tagen von Toulon abgehen und dann steht die Beschießung der Forts von Venedig in Aussicht. Für die Belagerung von Mantua sollen die nöthigen flachen Kanonenboote erst im Monat August fertig werden. Die französischen Ingenieure glauben, daß dann in drei Monaten Mantua eingenommen werden könne, indem obige Boote in den Po eingelassen und den Mincio hinaufgeschafft würden. Peschiera wäre, nach denselben Kalküls, schon in 3 Wochen zu nehmen. Für Verona und Legnago wurden keine Berechnungen angestellt, wahrscheinlich deshalb, weil man mit der Wegnahme obiger Festungen günstige Friedensbedingungen für die Alliirten zu erlangen hofft.

Militärzeitung.

Preußen. [General v. Peucker.] Auf den 24. d. fällt das funfzigjährige Dienstjubiläum des General-Inspekteurs aller preußischen Militär-Bildungs- und Erziehungs-Anstalten. Derselbe eröffnete seine Laufbahn unter demselben Datum vor funfzig Jahren bei der schlesischen Artillerie-Brigade, und war 1813—14 Adjutant des Obersten v. Schmidt, welcher die Artillerie bei der verbündeten Armee unter Blücher befehligte, in welchem Verhältniß er sich zu wiederholten Malen so hervorragend auszeichnete, daß York ihn seinem eignen Adjutanten zum Muster aufstellte, und er auch im Verlauf des Feldzugs mit dem eisernen Kreuz 1. und 2. Klasse und mehreren fremden Ehrenzeichen dekorirt wurde. Schon 1822 avancirte der jetzige General zum Major, wurde 1834 Oberstlieutenant, 1836 Oberst und 1842 Generalmajor. 1848 ward v. Peucker die Stellung als preußischer Militär-Kommissarius bei der Bundes-Versammlung in Frankfurt, gleich nachher aber die als deutscher Reichs-Kriegsminister übertragen. 1849 rückte er dazu zum Generallieutenant auf und befehligte bei der Expedition zur Unterdrückung des badischen Aufstandes das deutsche Bundes-Armeekorps, in welcher Stellung er wesentlich zu dem angegebenen Zwecke mitwirkte. Späterhin war dieser General Chef des Generalstabes bei dem Prinzen von Preußen, und 1854 endlich trat er in seine noch gegenwärtig bekleidete Stellung, wo die neuesten wichtigen Aenderungen in dem preußischen Militär-Bildungswesen vorzugsweise ihm ihren Ursprung verdanken. General der Infanterie ist derselbe seit dem November 1858. —p.

Provinzielles.

m Grätz, 21. Juni. [Lehrerkonferenz; Wetter.] In unserm Nachbarstädtchen Wielichowo hielt gestern der Kreisschulinspektor Probst Radke aus Rakwitz, im Beisein des dortigen Pfarrverwesers Switalski mit den ihm untergeordneten Lehrern eine Konferenz ab, zu welcher aus dem Grätzer Dekanate 51 Lehrer erschienen waren; die etwa 10 fehlenden waren theilweis zum Kriegsdienst einberufen. Vor der Konferenz hielt der Probst ein feierliches Hochamt ab, wobei die Lehrer einen vierstimmigen Meßgesang vortrugen. Bei Eröffnung der Versammlung wies der Kreisschulinspektor auf die Eigenschaften eines Lehrers hin und sprach dann ausführlicher von der Gottesfurcht, der vor allen anderen Tugenden sich ein Jugendbildner zu befleißigen habe. Dann wurde der Bescheid der k. Regierung auf die früher gestellten Anträge der Lehrer dahin mitgetheilt, daß die Regierung die beantragten 50 Thlr. zur Anschaffung einer kleinen Bibliothek für die im Grätzer Dekanate errichteten Lesezirkel aus Staatsfonds nicht gewähren könne, indem dazu die betreffenden Lehrer die nöthigen Beiträge unter sich selbst aufzubringen hätten, und daß ebensowenig für das Unterrichten der in einzelnen Gemeinden befindlichen taubstummen Kinder Remunerationen aus Staatsfonds bewilligt werden könnten. Auf die übrigen Anträge ist kein Bescheid erfolgt. Dann sprach der Vorsitzende den Wunsch aus, daß in den Schulen möglichst ein und derselbe Katechismus (im Mangel eines bessern vielleicht der Saganer) eingeführt werden möge, und es knüpfte sich über den richtigen Gebrauch des Katechismus daran eine Auslassung, so wie über die gesetzliche Zulässigkeit der körperlichen Züchtigung, nebst Mittheilung der Regierungsverfügung vom 24. v. M., betr. Bestrafung der Schulkinder, die Thiere quälen, Vögel tödten oder deren Eier vernichten. Man beschloß ferner die Wahl von 5 Schiedsrichtern (außer dem Kreisschulinspektor zwei Lehrer und zwei Geistliche), welche bei Zwistigkeiten zwischen Lehrern und Geistlichen entscheiden sollen, damit nicht sofort Beschwerde an die höhere Behörde gelange. Die Konferenz begann und schloß mit Gesang. — Vorgestern und gestern hatten wir starke Gewitter und viel Regen.

< Lissa, 21. Juni. [Militärisches; Frauenverein; Abiturientenprüfung.] Unsere Stadt gleicht bereits einem kleinen militärischen Lager. Jeder ankommende Zug bringt Hunderte von Landwehrmännern, die theils in die hier zu formirenden Bataillone eingereiht, theils nach ihren anderen vorläufigen Bestimmungsorten weiter befördert werden. Innerhalb dreier Tage dürften die hiesigen Bataillone marschbereit dastehen. Für das hiesige 3. Bataillon 3. Garde-Landwehrregiments sind die dazu kommandirten Offiziere und Unteroffiziere bereits gestern und vorgestern aus Berlin und Potsdam hier eingetroffen. Vorgestern ging hier eine zwölfpfündige Batterie von 8 Geschützen und circa 170 Mann, vollständig mobilisirt, aus Schrimm kommend, nach Glogau durch, um dort kurze Zeit Schießübungen abzuhalten. — Mehrere der achtbarsten Frauen unsrer Stadt sind zu einem Vereine zusammengetreten, um Charpie und Leinenbinden anfertigen zu lassen, damit jeder der von hier ausrückenden Wehrmänner mit einer angemessenen Quantität dieses für den Kriegsfall unentbehrlichen Materials versorgt werde. Auch die weibliche Schuljugend betheiligt sich sehr eifrig dabei. — In diesen Tagen beginnen hier die Abiturientenprüfungen für diejenigen Schüler des hiesigen Gymnasiums, die im vierten Semester der Prima angehören, damit deren Eintritt in das Heer bei der demnächst bevorstehenden Rekrutirung nichts im Wege stehe. Auch die übrigen bereits im militärpflichtigen Alter befindlichen Zöglinge der Anstalt sind angewiesen, zu dem genannten Termine sich zu stellen.

Neustadt b. P., 21. Juni. [Baumpflanzungen; Markt; Militärfamilien-Unterstützung.] Graf Kwilecki auf Kwilcz hat die ganze lange Dorfstraße auf beiden Seiten mit jungen Fruchtbäumen bepflanzen lassen. Ebenso sind auch auf dem Wege vom Chausseehause Jaroszewo (Kwilcz-Zirker Chaussee) bis zur Domäne Grobia von der Verwaltung der letztern Obstbäume gepflanzt. — Auf dem gestrigen Schwarzviehmarkt bestand der Auftrieb aus 1500 Stück. Es mangelte indeß an Käufern, und trotz der sehr gedrückten Preise kam fast gar kein Geschäft zum Abschluß. — Der Landrath Samterschen Kreises hat für nothwendig erachtet, nachdem bereits mehrfache Unterstützungsvorschläge von Seiten zurückgebliebener Frauen eingezogener Reserve- und Landwehrmänner angebracht sind, die Unterstützungs-Kommission zusammen zu berufen. Die Magistrate und Distrikts-Kommissarien werden veranlaßt, alle vorliegenden dringenden desfallsigen Anträge bis zum Monatsschlusse einzureichen, übrigens sollen nur denjenigen Familien Unterstützungen gewährt werden, welche derselben dringend bedürfen, arbeitsfähigen Frauen ohne Kinder dagegen nicht.

2 Schwerin, 21. Juni. [Schützenfest; Konzert; Heuernte.] Am 13. und 14. d. fand hier das Schützenfest statt. Büchsenmacher Heinisch erwarb die Königswürde, Schlossermeister Rißmann die erste und Stellmachermeister A. Müller die zweite Ritterwürde. Abends wurde das Fest, wie gewöhnlich, mit einem Balle beschlossen. — Am 19. d. gab der hiesige Musikverein, unter Leitung des Ob. Reg. Raths Peiler, ein Konzert zum Besten der ärmeren Frauen, deren Männer in Folge der Mobilmachung zum Militärdienst abberufen sind. Dem guten Zweck wurde durch zahlreiche Betheiligung Genüge geleistet. — Die diesjährige Heuernte hat begonnen, wird aber durch häufig abwechselndes Regenwetter verzögert. Der Ertrag übersteigt den vorjährigen bedeutend. Daß in diesem Jahre hier weniger Futtermangel fühlbar ist, beweist die hier seltene spärliche Graspachtung von außerhalb.

Zirke, 20. Juni. [Entscheidung in Betreff Eheschließung; Gewitter; Pfingstschießen.] Die Verwaltungsbeamten der Synagogengemeinde Zirke haben beim k. App. Gericht in Posen Beschwerde geführt, weil von dem k. Kreisgericht in Birnbaum in einzelnen Fällen der Antrag, die Eheschließung jüdischer Brautleute bei der hiesigen Gerichtstags-Kommission zu gestatten, und der Antrag auf Erlassung des Aufgebots entweder schriftlich bei dem k. Kreisgericht oder bei persönlichem Erscheinen vor der Gerichtstags-Kommission anzunehmen, zurückgewiesen sei. Das App. Gericht ist zwar der Ansicht des k. Kreisgerichts in Betreff der abzuschließenden Heirathen vermöge der gesetzlichen Bestimmungen beigetreten, allein in Betreff der verweigerten Zulassung schriftlicher oder bei der Gerichtstags-Kommission anzubringender Anträge auf Erlaß des Aufgebots hat dasselbe die Beschwerde begründet erachtet. In dem Bescheide an die Verwaltungsbeamten in Zirke wird nun demgemäß erklärt, daß zwar ein an das kgl. Kreisgericht in Birnbaum zu richtender schriftlicher, oder vor dem Magistrat oder der Gerichtstags-Kommission erklärter Antrag ausreichend erscheint, um das Aufgebot herbeizuführen, daß aber zur Erklärung über Einsegnung der Ehe das persönliche Erscheinen der Interessenten vor dem Kommissar des k. Kreisgerichts in Birnbaum den gesetzlichen Bestimmungen entsprechend gefordert werden muß. — Gestern Nachmittag entlud sich über unsrer Stadt ein von starkem Regen begleitetes schweres Gewitter. — Bei dem diesjährigen Pfingstschießen hat Kaffetier L. Busse den besten Schuß gethan und wurde als Schützenkönig eingeführt.

E Exin, 21. Juni. [Seminar; Pfingstschießen; Heuernte; Raps; Raupenfraß.] Wiewohl es nunmehr feststeht, daß unsre Stadt das kath. Schullehrerseminar für den Bromberger Regierungebezirk erhält, zu dessen Bau auch bereits 25,000 Thlr. für dieses Jahr bewilligt worden, so dürfte doch jedenfalls der Bau erst dann beginnen, wenn die Zeitverhältnisse wieder friedlicher geworden sind. — Bei dem diesjährigen Pfingstschießen that Schornsteinfegermeister Rinner den besten, Mühlenbesitzer Fethke den nächstbesten Schuß. Unsre Schützengilde besteht gegenwärtig nur noch aus 13 Mitgliedern (11 Polen und 2 Deutschen), da fortwährend Abgänge vorgekommen und kein Beitritt erfolgte. Den Bürgern mangelt der Sinn dafür, und andrerseits bietet auch die Königswürde keinen pekuniären Vortheil mehr, seit die Gilde den Kanon von jährlich 40 Thlrn. vom ehemaligen Schützenlande verloren hat. — Die begonnene Heuernte fällt ganz befriedigend aus und ist namentlich auf den Netzewiesen eine gute. Die mehrfachen Gewitterregen werden auch wohlthätig auf den Nachgraswuchs wirken. — Der Raps ist gut abgewachsen, hat reichlich Schoten angesetzt und wird bereits in den ersten Julitagen geerntet werden können. — Was bei der enormen Menge von Maikäfern in diesem Jahre noch an Laub übrig geblieben, scheinen jetzt die eben so zahlreichen Raupen abnagen zu wollen. An den Landstraßen sind schon gauze Strecken von Bäumen und namentlich Pappeln, die wieder neu ausgeschlagen waren, ganz kahl abgefressen. (Wir machen hier ähnliche traurige Erfahrungen, namentlich z. B. an der Eichwaldstraße 2c. D. Red.)

(Beilage.)

Stromberícht.

Obornifer Brücke.

Am 20. Juni. Kahn Nr. 89, Schiffer Heinrich Zeidler, von Berlin, Kahn Nr. 1307, Schiffer Michael Thenszer, und Kahn Nr. 1283, Schiffer August Zeidler, beide von Schwerin, alle drei nach Posen mit Salz.

Am 21. Juni. Kahn Nr. 1371, Schiffer Michael Praus, von Berlin nach Obornik mit Viehsalz.

Angekommene Fremde.

Vom 22. Juni.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Rektor Luft aus Schrodka, Medizinalrath Dr. Herzog aus Oborzysk, Lieutenant beim Train Hempel aus Kornaty, Kaufmann Rau aus Sorau, Dr. Völker aus Berlin und Dr. philos. Völker aus Halle.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsb. v. Skarzyński aus Groß-Sokolnik, v. Grabowski aus Koninko, v. Chłapowski jun. aus Berlin und v. Skórzewski jun. aus Nekla, Lieutenant im 4. Dragoner-Regiment und Kommandeur der Stabswache des 5. Armeekorps v. Raumer aus Beuthen a. O., Lieutenant und Gutsbesitzer Kober aus Rosenau und Kaufmann Littmann aus Kosten.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Mühlenbesitzer Strohlock und Gerichtsbeamter Strohlock aus Rawicz, Lieutenant im 10. Landw. Regt. und Forstkandidat Frhr. v. Schleinitz aus Breslau, Prem. Lieutenant und Brigade-Adjutant Krause aus Wreschen, die Gutsb. Doliński aus Sławno und v. Waligórski aus Rostworowo.

SCHWARZER ADLER. Stabsarzt Beigel aus Jarocin, Wirthsch. Eleve Glöckner aus Kleszczewo und Gutsb. Drzeński aus Borzejewo.

BAZAR. Kollegien-Assessor v. Przybylski aus Wilna, die Pröbste Kowalski aus Kosten und Sumiński aus Lussowo, Beamtenfrau Bieczyńska und die Gutsb. Godlewski aus Warschau, v. Moszczeński aus Wola und Frau Gutsb. v. Jaraczewska aus Jaraczewo, Doktor Ettinger aus Neustadt b. P. und Kaufmann Zendig aus Glogau.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Oberst und Brigade-Kommandeur Hann v. Wyhern aus Stolp, die Gutsb. Graf Frankenberg aus Breslau, v. Topiński aus Russocin, Bandelow aus Cranz, Wehr aus Duszno, v. Ropelewski aus Zagóra und Sperling aus Kikowo, Oberamtmann Boldt aus Neustadt, Gutsb. v. Chłapowski und Partikulier Wieczorkiewicz aus Bonikowo, Lieutenant Meinhoff und Lieutenant im 2. Landwehr-Husaren-Regiment und Gutsb. Reineke aus Glogau, Kaufmann Becker aus Elberfeld, Prediger Fließ aus Gnesen und Wirthsch. Kommissarius Sagonowski aus Rogalin.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Assekuranz-Inspektor v. Braunschweig aus Magdeburg, die Kaufleute Schneider aus Bremen, Horberg aus Elberfeld, Schiff und Möhring aus Breslau, Literat Fröhlich aus Barmen, die Pfarrer Wenig aus Polajewo, Franz aus Krotoschin und Nitschke aus Nakel, die Pastoren Heuser aus Schlichtingsheim und Jäckel aus Wronke, die Prediger Ernhard aus Schmiegel und Kittlaus aus Sierszewo-Hauland, Lieutenant v. Dioszyky und Referendar Göring aus Löwenberg, Assistenz-Arzt Gabler aus Berlin, prakt. Arzt Dr. Albrecht aus Schmiedeberg, Partikulier Gersdorff aus Dresden und Gutsbesitzer Niedorff aus Baumgarten.

HOTEL DE BERLIN. Prem. Lieutenant und Rittergutsb. v. Boyen aus Wrotkowo, die Rittergutsb. v. Chodacki aus Chwałkowo, v. Wollschläger aus Iwno, v. Rychłowski jun. aus Węgorzewo und Krause aus Hertwigswalde, Wirthsch. Inspektor v. Białecki aus Bronowo, Lieutenant im 18. Inf. Regt. Lauer aus Glogau, Mühlenbesitzer Radehase aus Bartsch, die Kunstgärtner Schutzmann aus Ober-Kutschdorf und Flössel aus Berlin, die Oekonomie-Inspektoren Patzelt und Mattschese aus Muskau, die Kaufleute By aus Breslau, Hebanowski und Sponholz aus Berlin, Kämmerer Oelschläger aus Fraustadt, Konditor Gloger aus Warschau, Probst Hebanowski aus Neustadt b. P., die Pastoren Gärtig aus Altforge und Märker aus Strzyżew, die Assistenz-Aerzte Hübner aus Quaritz, Gabriel und Pincus aus Glogau.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsb. v. Skoraszewski aus Wysoka und Sypniewski aus Piotrowo, Gutspächter Moliński aus Polażejewo, Probst Jendrzykowski aus Imielno und Bürgerin Frau Kowcierowska aus Breslau.

BUDWIG'S HOTEL. Oekonom Ziołkowski aus Kujaw, Fabrikant Jozefowicz aus Ostrowo, die Pharmaceuten Kloße aus Glogau, Retzlaff aus Kulm und Rewarzik aus Grünberg, Gutspächter Starke aus Jankowko, die Kaufleute Hamburger aus Nordhausen und Bornstein aus Brätz.

DREI LILIEN. Landwirth Arendt aus Bunzlau, Gastwirth Kiehn aus Lüben, Oekonom Seidel aus Bunzlau, Gutsb. Hätel aus Warmbrunn, die Revier-Aufseher Schäffer aus Lüben und Lamprecht aus Sprottau.

GOLDENER ADLER. Die Inspektoren Kegel aus Jarocin und Radziszewski aus Pleschen, Züchnermeister Wilhelm und die Kaufleute Braun aus Schroda, Wegner und Wunderlich aus Żerkow.

ZUM LAMM. Oekonom Ebeling aus Roddewiese.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Verordnung, die Nachtigallensteuer in der Stadt Posen betreffend.

Nachdem der Magistrat und die Stadtverordneten zu Posen beschlossen haben, die bisherige Nachtigallensteuer auch ferner zu erheben, so wird im Einverständnisse mit denselben auf Grund des Polizeigesetzes vom 11. März 1850 verordnet und durch das Amtsblatt und die Posener deutsche und polnische Zeitung bekannt gemacht:

§. 1. Wer eine Nachtigall in einem Käfig hält, ist verpflichtet, dies dem Magistrat anzuzeigen und zugleich eine Abgabe von 5 Thlrn. an die Stadt-Armenkasse zu zahlen.

Am Anfange jeden Jahres, so lange die Nachtigall gehalten wird, ist diese Anzeige von Neuem zu erstatten und die Abgabe von 5 Thlrn. wieder zu zahlen.

§. 2. Wer die Anzeige länger als acht Tage, die Erneuerung über den 8. Januar hinaus verzögert, verfällt in Geldstrafe bis zu 5 Thlr.

Posen, den 20. Juni 1859.

Königliches Polizei-Direktorium.
v. Bärensprung.

Zugleich wird nachstehende Verordnung über das Einfangen von Nachtigallen und Sprossern — Amtsbl. Nr. 20 — in Erinnerung gebracht:

§. 1. Das Einfangen von Nachtigallen oder Sprossern, desgleichen das Ausnehmen oder Zerstören eines Nachtigallen- oder Sprosser-Nestes ist bei 5 Thlr. Geld- oder verhältnißmäßiger Gefängnißstrafe verboten.

§. 2. Demjenigen, der einen Uebertretungsfall obiger Art dergestalt zur Anzeige bringt, daß der Thäter zur Bestrafung gezogen werden kann, erhält die Hälfte der gezahlten Geldstrafe.

Posen, den 4. Mai 1859.

Königliche Regierung. Abtheilung I.

Bekanntmachung.

Ein Knabe, etwa 1 Jahr alt, mit blaugeblümtem Kattunkleide, roth und weiß karrirtem Mützchen, rothem Halstuch, weißem Unterrock und Hemd bekleidet, dessen rechter Mundwinkel verwachsen ist, ist heut an der Pforte des Klosters der barmherzigen Schwestern ausgesetzt.

Es wird um schleunige Ermittelung der Angehörigen dieses Kindes ersucht.

Posen, den 20. Juni 1859.

Königliches Polizei-Direktorium.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung des zur Herrschaft **Kruchowo** im Mogilnoer Kreise gehörigen Vorwerks **Smolary** wird ein neuer Termin auf **den 27. Juni c. Nachmittags 4 Uhr** anberaumt.

Posen, den 14. Juni 1859.

Provinzial-Landschafts-Direktion.

Bekanntmachung.

Am **Freitag den 24. Juni d. J.** früh um 8 Uhr wird im hiesigen Train-Etablissement, Magazinstraße Nr. 7, ein nicht mehr zu Militärzwecken sich eignender Schriftenwagen und ein Zug 6spänniger Sielengeschirre nebst Zubehör meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Posen, den 23. Juni 1859.

Königl. Trainbataillon 5. Armeekorps.

Nothwendiger Verkauf.

Die den Rentier **Friedrich Wilhelm** und **Friederike** geborne **Heyder-Görickeschen** Eheleuten gehörigen, in der neuen Pfarrstraße unter Nr. 110 und 111 zu **Bromberg** belegenen Grundstücke nebst der dazu gehörigen Netzwiese, abgeschätzt auf 13,885 Thlr. 14 Sgr. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe sollen am

6. Dezember 1859 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgericht anzumelden.

Bromberg, den 19. Februar 1859.

Königl. Kreisgericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die **Johanna Sophie** geborne **Storch** verehelichte **Hübscher** aus **Przyborowo** hat in der Verhandlung vom 11. Mai c. bei ihrer erreichten Majorennität die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes in ihrer Ehe mit dem Tagelöhner **George Hübscher** ausgeschlossen, dem Letzteren auch den Nießbrauch ihres Vermögens entzogen, welches hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Samter, den 21. Mai 1859.

Königliches Kreisgericht. Zweite Abtheilung.

Bekanntmachung.

In unserem Depositorio befinden sich folgende vor 56 Jahren deponirten Testamente:

1) der unverehelichten **Susanna Larnimat** aus **Posen**, vom 30. März 1802;
2) des Artilleristen **Jacob Petscht** und dessen Ehefrau **Johanna Magdalena** gebornen **Heldt**, vom 8. März 1802;
3) des Tischlermeister **Carl Wilhelm Fester** und dessen Ehefrau **Caroline Friederike** gebornen **Böttger**, vom 12. Februar 1802;
4) des **Thomas Danielewicz**, ehemaligen Bürgers aus **Schroda**, vom 4. Juni 1802;
5) des **Johann Nepomucen v. Dembinski**, Erbherrn auf **Kępa**, vom 22. Juni 1802;
6) der Wittwe **Hedwid Gajewicz** geborne **Bibrowicz** aus **Posen**, vom 19. Januar 1803.

Gemäß §. 218, Titel 12, Theil I. des Allgemeinen Landrechts werden die unbekannten Interessenten aufgefordert, die Publikation derselben bei uns nachzusuchen.

Posen, den 30. Mai 1859.

Königl. Kreisgericht. II. Abtheilung.

Bekanntmachung.

An Stelle des Kollegiatsprobstes **Taszarski** zu **Samter**, welcher bis jetzt das zum dortigen Collegiatstifte gehörige Vermögen verwaltet hat, ist der Probst der St. Adalbertskirche in Posen, **Bażyński**, zum Administrator des Stiftsvermögens bestellt worden.

Es werden daher alle Diejenigen, welche dem obgedachten Stiftsvermögen auf irgend eine Weise verpflichtet sind, hiermit ersucht, sowohl die Kapitalszinsen, als auch die übrigen zu St. Johanni c. fälligen Leistungen von nun an zu Händen des letztgenannten Verwalters zu **Posen** abzuführen.

Posen, den 18. Juni 1859.

Erzbischöfliches General-Konsistorium.

Die Lehrerstelle an der hiesigen jüdischen Elementarschule wird am 15. Juli c. vakant und soll vom 1. September oder 1. Oktober c. ab wieder besetzt werden.

Mit dieser Stelle ist ein festes jährliches Gehalt von 250 Thlr. verbunden, außerdem kann der Lehrer die Funktionen des Korporationsschreibers gegen ein jährliches Honorar von 20 Thlr. mit übernehmen.

Qualifizirte Bewerber, welche wo möglich im Hebräischen Unterricht ertheilen können, wollen spätestens bis zum 15. Juli c. unter Einreichung ihrer Zeugnisse beim unterzeichneten Vorstande sich melden.

Strzelno, den 12. Juni 1859.

Der Vorstand der Synagogengemeinde.
Goldstandt.

Zu verpachten!

1) Ein Gut, 2½ Meilen von **Thorn**, Größe 3000 Morgen, durchweg Weizenboden, inklusive 250 Morgen schönste Wiesen, massive schöne Gebäude, elegantes Wohnhaus und Park, vollständiges Inventar, jährl. Pacht 2000 Thlr., Kaution 8000 Thlr.;

2) zwei Güter in poln. Kujawien, 2½ Meilen von **Inowraclaw**, Areal 5000 Morgen, inklusive 300 Morgen schöne Wiesen, vollständige massive Gebäude u. vollst. Inventar, jährl. Pacht 3500 Thlr. Zur Uebernahme gehören 12,000 Thlr.

Außerdem habe ich eine Menge schöner Güter von allen Größen, insbesondere in Polen zum Verkauf, und zwar zu Preisen, wie sie den jetzigen Zeitverhältnissen angemessen sind.

G. Mauerhoff,
Güteragent und Kaufmann in **Thorn**.

Kranken und Leidenden,
die rasche und sichere Hülfe suchen,
wie auch allen Familien,
die sich portofrei an uns wenden, wird **unentgeltlich** und franko die allgemein anerkannte Broschüre des Dr. Le Roi, Obersanitätsrath, Leibarzt 2c., von uns zugesandt:

Die einzig wahre Naturheilkraft,
oder rasch und sicher zu erlangende **Hülfe** für innere und äußerliche Kranke jeder Art.

Gustav Germann in **Braunschweig.**
Tecla v. Lukowitz in **Posen.**
E. Böhme in **Grätz.**

Spörgel- und Wasserrüben-Samen
offerirt in bester Waare **S. Calvary**, Breitestraße Nr. 1.



Vier Reitpferde,
elegant und praktisch, stehen zum Verkauf in **Stern's Hôtel de l'Europe** und können zu jeder Zeit besichtigt werden.



Fettvieh.
Ein Posten fetter Schöpse steht auf dem Dominium **Miastowice** bei **Exin.**



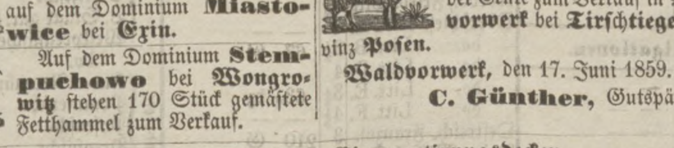
Auf dem Dominium **Stempuchowo** bei **Wongrowitz** stehen 170 Stück gemästete Fetthammel zum Verkauf.



100 vierjährige Hammel, gut im Futter, stehn sogleich oder nach der Ernte zum Verkauf in **Waldvorwerk** bei **Tirschtiegel**, Provinz **Posen.**

Waldvorwerk, den 17. Juni 1859.

C. Günther, Gutspächter.



Gute wollene Militair-Einquartirungsdecken
empfehlen wir in verschiedenen bunten Farben zu nebenstehend festen Preisen. Probesendungen à 2 Stück und mehr können sowohl von uns, als auch in **Breslau** bei Herrn **Eduard Vetter**, Junkernstraße Nr. 7, und in **Ratibor** bei Herrn **F. Königsberger** zu gleichen Preisen gegen Einsendung des Betrages bezogen werden.

Nr.		Preis		
Nr. 0	das Stück	1 Thlr.	15 Sgr.	
1	"	1 "	22½ "	
2	"	2 "	2½ "	
3	"	2 "	17½ "	
4	"	2 "	27½ "	
5	"	3 "	20 "	

Wiederverkäufern wird ein angemessener Rabatt bewilligt.

Bernhard & Fränkel in **Ziegenhals O. S.**,
Wollenwaaren-Fabrikanten.

Sättel, Zaumzeuge und Reisekoffer,
vorschriftsmäßig und zu billigen Preisen bei
J. Latz, Sattlermeister,
alten Markt Nr. 55.

Große Heuharchen
empfiehlt **Julius Scheding.**

Ein neu und fest gebauter, leichter, erst vier Monate im Gebrauch befindlicher Halbwagen auf Druckfedern soll, wegen Abnahme der Pferde, Lindenstraße Nr. 5 verkauft werden.

Ein guter moderner Halbwagen steht zum Verkauf. Wo? sagt die Expedition.

Badesalze.
Kreuznacher, Kösener, Rehmer, Wittekinder, Seesalz; Fichtennadel-Extrakt, künstl. Aachener und künstl. Teplitzer Bäder, so wie ein Lager natürlicher Brunnen empfiehlt
J. Jagielski, Apotheker, Markt 41.

Poudre Fèvre
(Selterwasserpulver).

Dieses französische Fabrikat hat sich seiner großen Vorzüge wegen allgemeiner Anerkennung und Beliebtheit zu erfreuen. Vermöge desselben kann man sich überall ohne Umständlichkeit in wenigen Minuten das erquickendste Selterwasser bereiten, weshalb es denn auch für Stadt und Land, und ganz besonders für Reisende unentbehrlich ist. Ich verkaufe das echte Poudre Fèvre in franz. Originalpaketen, zu 20 Flaschen berechnet, für

15 Silbergroschen,

so daß sich der Preis für das zubereitete Selterwasser pro Flasche **9 Pfennige** stellt.

☞ **Isidor Appel,** neb. d. k. Bank.

Geb. Stett. **Hechte** Donnerstag Abend 6 U. billigst bei **Kletschoff**, Krämerstr. 12. Auch empf. fr. **Tafelbutter**, geschmackv. u. schönste Limb. **Sahnkäse**, so wie neue **Citronen u. Apfelsinen** zu billigsten Preisen.

Ein Paar gebrauchte, aber noch gute engl. Kummetgeschirre wird zu kaufen gesucht durch den Wagenbauer **Otto Weicher** in Posen, Wilhelmsstr. 17.

Ein ganz gut erhaltener Kavallerie-Offizier-Säbel mit Löwenkopf wird sogleich zu kaufen gesucht. Bergstr. Nr. 15, Weinstube.

Dampfschiff-Fahrt.
Nach
Swinemünde, Putbus und Stralsund.
Das neue eiserne Personen-Dampfschiff
„Rügen“,
mit oscillirenden Maschinen von 80 Pferdekraft,
geführt von Capt. **Raupert.**

Abgang von **Stettin** jeden Montag, Mittwoch und Freitag, früh 6½ Uhr,
" " **Stralsund** jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, früh 6 Uhr.

Nach **Ueckermünde, Anclam, Jarmen, Loitz** und **Demmin.**
Die beiden neuen eisernen Personen-Dampfschiffe:
„Die Sonne“, Capt. **Haß**,
„Anclam“, Capt. **Schröder.**

Abgang von **Stettin**, an jedem Wochentage früh 6 Uhr,
" " **Demmin**, " " " " 5 "

Ankunft in **Stettin**, Nachmittags gegen 4 Uhr, so daß der Anschluß an den 4 Uhr 50 Min. nach **Stargard, Cöslin, Colberg, Posen** und **Breslau** abgehenden Personenzug jedes Mal sicher erreicht wird.

Dampfschiff-Bureau, Speditions- und Assekuranz-Comptoir
Hermann Schulze.

Breitestr. 22 ist ein möbl. Zimmer in der ersten Etage vom 1. Juli c. ab zu verm.

Wronkerstr. 19, im 2. Stock, ist ein möblirtes Zimmer, vorn heraus, sofort zu vermiethen.

Eine gut möblirte Wohnung, bestehend aus zwei Zimmern, ist zu vermiethen und 1. Juli zu beziehen.

Hildebrand, Königsstraße Nr. 18.

Kl. Ritterstr. 4 ist vom 1. Juli ab eine möblirte Stube zu vermiethen. **Seerenberg.**

Judenstraße Nr. 30 sind mehrere Wohnungen zu vermiethen, worunter eine Etage von vier Zimmern und Küche nebst Zubehör. Näheres bei **Samson Töplitz.**

Ostrówek 3 ist der Laden sofort zu vermiethen.

Ein geräumiger Keller am alten Markt Nr. 74 ist zu vermiethen.
Das Nähere **beim Wirth** daselbst.

Markt 8 sind mehrere Wohnungen zu verm.

St. Martin Nr. 25/26 ist **sogleich** eine Wohnung in der ersten Etage, im Ganzen oder getheilt, nebst Pferdestall zu vermiethen.

Ein Dirigent
wird für eine bedeutende Glasfabrik unter höchst annehmbaren Bedingungen bald möglichst verlangt. Auftrag: **L. Hutter,** Kaufmann in **Berlin.**

Ein im Polizeifache wohlerfahrener, beider Landessprachen mächtiger, solider Bureaugehülfe kann zum 1. Juli c. eine Stelle finden bei dem **Distrikts-Kommissarius in Czerniejewo.**

Ein unverheiratheter, militärfreier, der deutschen und polnischen Sprache mächtiger Wirthschafts-Beamter wird verlangt. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Ein junger Mann von außerhalb mit nöthigen Schulkenntnissen, findet sofort ein Placement als Lehrling in dem Destillationsgeschäft von **L. Schellenberg.**

Eine geprüfte Lehrerin sucht ein Engagement. Anfragen werden unter L. M. N. poste restante Posen erbeten.

Ein sowohl im Praktischen, wie Theoretischen erfahrener gebildeter Landwirth, der, geborner Mecklenburger, seit 24 Jahren auf gr. Gütern in Mecklenburg, Pommern und der Provinz **Posen** als Wirthschafts-Inspektor fungirt hat und sich durch ausgezeichnete Atteste ausweisen kann, sucht zu Johanni dieses Jahres eine dauernde selbständige Stellung.

Derselbe ist verheirathet, 37 Jahre alt und ganz militärfrei, besitzt auch tüchtige Kenntnisse in der Rechnungsführung und Erfahrungen in der Thierheilkunde.

Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen der Herr Doktor **Kramarkiewicz** in **Posen,** und Herr Kaufmann **Wuttke** in **Posen.**

Auf dem Dominium **Marienberg** bei **Posen** ist in Folge Einberufung zur Landwehr die Stelle eines ersten Inspektors und eines Rechnungsführers und Hofverwalters vakant. Bewerber, aber nur solche, die im Besitz von guten Attesten sind, wollen sich dem Besitzer persönlich vorstellen.

Ein militärfreier, junger, gebildeter Landwirth, der 7½ Jahr beim Fach und ein Jahr auf einer Akademie war, dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, der deutschen und polnischen Sprache mächtig und schon längere Zeit auf einer renommirten Wirthschaft im Großherzogth. Posen, wünscht vom 1. Juli 1859 ab, eine Stelle als Oberbeamter einer Herrschaft oder eines größeren Gutes anzunehmen.

Gefällige Offerten werden erbeten unter **E. G. 26.** nach **Buk.**

Ein militärfreier verheiratheter Oekonom, 35 Jahr alt, mit den besten Empfehlungen in allen Branchen der Landwirthschaft eingeweiht, der seit Jahren selbständig große Güter bewirthschaftet, sucht sogleich oder später eine ähnliche Stellung. Auch kann nöthigenfalls 2000 Thlr. Kaution, die auf ein Grundstück in einer Provinzialstadt eingetragen sind, gestellt werden. Adressen unter **U. V. W.** werden i. d. Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein verh. militärfr., 33 Jahre alter, 17 Jahre ohne Unterbrechung dienender praktischer, in Schlesien gebildeter Landwirth, der die letzten sieben Jahre im G. H. **Posen** selbständig gewirthschaftet, gute Empfehlungen besitzt, sucht zum 1. Juli d. J. ein Unterkommen. Gefällige Anfragen bittet derselbe mit der Adresse **M. M. p. r. Graetz** zu bezeichnen.

Ein an selbständiges Wirken gewöhnter, militärfreier, verheiratheter Oekonom im kräftigsten Mannesalter, sucht vom 1. Juli c. ab eine Stelle als Inspektor. Darauf Reflektirende wollen sich in frankirten Briefen wenden an A. Z. Kosten, poste restante.

Ein verh. Wirthschafts-Inspektor, der längere Jahre Güter in der Provinz selbständig bewirthschaftet und noch als solcher fungirt und dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht vom 1. Juli c. ein ähnliches Placement. Geneigte Offerten beliebe man unter S. Z. poste restante Schroda einzusenden.

Verloren.

Ein großer goldener Uhrschlüssel ist gestern verloren gegangen; wer denselben Wallischei 96 in der Färberei abgiebt, erhält eine angemessene Belohnung.

Auf dem Wege vom Hause Wilhelmspl. Nr. 7 durch die Promenade bis zu Busch's Hotel ist vergangenen Freitag Abends eine goldene **Broche** verloren gegangen. Dem ehrlichen Finder wird eine angemessene Belohnung zugesichert, wenn er dieselbe bei Herrn **Haller,** Wilhelmsplatz Nr. 7, abgiebt.

24./6. M. 12½. F. u. T. I.

Anzeige für die Mitglieder des geselligen Vereins im Logen-Lokale.

Sonnabend den 25. d. M. **Gartenkonzert** (bei ungünstigem Wetter im Saale). Anfang 6 Uhr Abends.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung meiner Tochter **Hedwig** mit dem Maurermeister Herrn **Frietzsche** aus **Jarocin** zeigt allen Freunden und Bekannten ergebenst an

Makrocki, Steuer-Kontroleur.
Gostyn, den 21. Juni 1859.

Zur Armee abgehend, sagt seinen Verwandten und Freunden ein Lebewohl **Woinke.**

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Lüneburg: Frl. Adelheid v. d. Decken mit Hrn. H. v. Oertzen.

Verbindungen. Berlin: Prof. Dr. B. Weiß mit Frl. H. v. Woyna; Magdeburg: Dr. K. Fritzsche mit Frl. A. Bandelow.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. v. Gülich in Baumgarten, Lieut. E. Berduschek in Güttmannsdorf bei Reichenbach in Schlesien.

Todesfälle. Freiin H. v. Reitzenstein in Hildesheim, verw. Frau Ober-Hütteninspektor Mentzel geb. Reschke in Königshütte, verw. Frau Superintendent Patrunky geb. Lemle in Poln.-Nettkow, Frl. A. v. Plontz in Breslau, ein Sohn des Direktor Martini in Oppeln, eine Tochter des Baumeister Plathner in Trier, Dr. med. Juliusberg in Breslau, Hauptamts-Rendant Ueberschaer in Ratibor.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 22. Juni 1859.

	Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß.	3½ % Staats-Schuldsch.	75	—	—
"	4 " Staats-Anleihe	—	—	—
"	4½ " " "	89	—	—
"	3½ " Prämien-Anl. 1855	105	—	—
Posener	4 % Pfandbriefe	—	95¾	—
"	3½ " "	—	78	—
"	4 " neue "	76½	—	—
Schles.	3½ " Pfandbriefe	—	—	—
Westpr.	3½ " "	—	—	—
Poln.	4 " "	—	—	—
Posener Rentenbriefe		78½	—	—
"	4 % Stadt-Oblig. II. Em.	—	—	—
"	5 " Prov. Obligat.	—	—	—
"	Provinzial-Bankaktien	63	—	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.		—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.		—	—	—
"	Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten		—	82½	—
Ausländische Banknoten		—	—	—

Roggen (p. Wispel à 25 Schfl.) bei sehr geringem Geschäfte etwas fester, pr. Juni-Juli 36½—5/12 bez., pr. Juli 37 bez., pr. Juli-Aug. 36¾—⅚—37 bez. u. Br.

Spiritus (pr. Tonne à 9600 % Tralles) behauptet, loko (ohne Faß) 16½—17, mit Faß pr. Juni 16⅔ Br., ½ Gd., pr. Juli 16⅔ Gd., pr. Aug. 17¼—⅙ bez.

Posener Marktbericht vom 22. Juni.

	von Thl.	Sgr.	Pf.	bis Thl.	Sgr.	Pf.
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	2	10	—	2	17	6
Mittel-Weizen	1	20	—	1	25	—
Bruch-Weizen	1	10	—	1	15	—
Roggen, schwerer Sorte	1	15	—	1	16	3
Roggen, leichtere Sorte	1	12	6	1	14	—
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Neuer Hafer	1	6	—	1	7	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	1	7	6	1	10	—
Kartoffeln	—	16	—	—	19	—
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z.G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen, Schfl. z. 16 Mtz.	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	1	25	—	2	—	—
Rüböl, d. Ct. z. 100 Pfd. Z.G.	—	—	—	—	—	—
Spiritus am 21. Juni (die Tonne von 120 Qrt. à 80 % Tr.)	16	15	—	17	—	—
" 22. "	16	15	—	17	—	—

Die Markt-Kommission.

Wasserstand der Warthe:
Posen am 21. Juni Vorm. 8 Uhr — Fuß 10 Zoll
" 22. " " 8 " — " 11 "

Produkten-Börse.

Berlin, 21. Juni. Wind: West. Barometer: 28. Thermometer: 20° +. Witterung: während der Börse Gewitterregen.

Weizen loko 45 a 76 Rt. nach Qualität.

Roggen loko 39½ a 41 Rt. gef. nach Qual p. Juni 39¼ a 39 a 39¼ Rt. bez., Br. u. Gd., p. Juni-Juli 39¼ a 39 a 39¼ Rt. bez., Br. u. Gd., p. Juli-Aug. 39 a 39¼ Rt. bez. u. Gd., 39⅜ Br., Aug.-Sept. 39½ Rt. bez., Sept.-Okt. 40¼ a 40 a 40¼ Rt. bez. u. Gd., 40½ Br.

Große Gerste 33 a 39 Rt.

Hafer, loko 32 a 37 Rt., Juni 34½ a 33½ Rt. bez., Juni-Juli 32 Rt. bez., Juli-Aug. 30½ Rt. Br., 30 Gd., Sept.-Okt. 28½ Rt. bez. u. Br.

Rüböl, loko 10¾ Rt. bez., p. Juni 10½ Rt., Juni-Juli 10½ Rt., Juli-Aug. 10½ Rt. Br., Sept.-Oktbr. 10½ a 10⅝ Rt. bez., 10⅝ Br., 10½ Gd., Okt.-Nov. u. Nov.-Dez. 10⅔ Rt. Br.

Spiritus, mit Faß nichts gehandelt, p. Juni 20½ Rt. bez., Br. u. Gd., Juni-Juli 20¼ Rt. bez., Br. u. Gd., Juli-Aug. 20⅓ a 20¼ a 20⅓ Rt. bez. u. Br., 20¼ Gd., Aug.-Sept. 20¾ a 20⅚ Rt. bez. u. Br., 20¾ Gd., Sept.-Okt. 15⅔ a 15⅚ Rt. bez. u. Gd., 15¾ Br.

Weizenmehl 0. 4⅙ a 4⅔ Rt., 0. u. 1. 3½ a 4⅙ Rt. — Roggenmehl 0. 3⅙ a 3⅔ Rt., 0. u. 1. 2⅚ a 3¼ Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 21. Juni. Wetter warm, bewölkt.

Weizen, loko ohne Umsatz, p. Juli-August 83/85pfd. gelber gestern noch 61 Rt. bez., heute 60 Rt. reg., 85pfd. 68 Rt. Br.

Roggen, loko p. 77pfd. 38¾ Rt. bez., eine abgel. Anmeld. 36 7/12 Rt. bez., 77pfd. p. Juni-Juli 38 Rt. bez. u. Br., p. Juli-August 38½ Rt. bez u. Gd., p. Sept.-Okt. 39½ Rt. bez.

Gerste ohne Geschäft.

Hafer, loko p. 50pfd. geringer 32 Rt. bez.

Heutiger Landmarkt;

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
56 a 62.	41 a 45.	32 a 34.	32 a 36.

Rüböl, loko 10¼ Rt. bez., 10⅓ Br., p. Sept.-Okt. 10 1/12 Rt. bez., 10⅙ Br.

Spiritus, loko ohne Faß 17¾ % bez., p. Juni-Juli 17¾ % Br., p. Juli-Aug. 17¾ % bez., p. Aug.-Sept. 17⅜, 7/16 % bez. u. Br., p. Sept.-Okt. 15 Rt. Br. u. Gd. (Osts-Ztg.)

Breslau, 21. Juni. Die unbeständige Witterung hält an, bald Regen, bald Sonnenschein. Heute früh + 11 Gr.

Weißer Weizen 43—50—58—74—88 Sgr., gelber 43—48—55—69—75—80 Sgr., Brennerweizen 30—40 Sgr.

Roggen 44—46—48—52½ Sgr.

Gerste 33—36—38—41 Sgr.

Hafer 33—36—39—41 Sgr.

Erbsen 49—54—61—66 Sgr.

Oelsaaten nichts gehandelt.

Rother Kleesamen 10½—11½—12—13 Rt., weißer 16—20—21—22 Rt.

An der Börse. Rüböl, loko 9⅝ Rt. Br., p. Juli 9¾ Rt. bez., Juli-Aug. und Sept.-Oktbr. 9⅝ Rt. Br.

Roggen, p. Juni 35¾ Rt. bez., Juni-Juli 35½ Rt. bez., p. Juli-Aug. 35 Rt. Gd., p. Aug.-Sept. 35 Rt. bez., p. Sept.-Okt. 34½ Rt. Gd., 35 Br.

Spiritus, loko 8⅔ Rt. Gd., Juni, Juni-Juli u. Juli-Aug. 8⅔ Rt. bez. u. Br., Aug.-Sept. 8⅔ Rt. Gd., Sept.-Okt. 8⅔ Rt. Gd.

Kartoffel-Spiritus (pro Eimer à 60 Quart zu 80 % Tralles) 8⅔ Rt. Gd. (Br. Hdlsbl.)

Wollmarkt.

Berlin, 19. Juni. Auf dem Wollmarkte entwickelte sich im Laufe des heutigen Vormittags keine besondere Geschäftsthätigkeit; erst in den Nachmittagsstunden trat ein recht lebhafter Verkehr ein. Kleine Fabrikanten gingen an den Einkauf, und auch die auf dem Markte anwesenden Engländer und Franzosen blieben nicht unbetheiligt. Das bis jetzt verkaufte Quantum Wollen erreicht nahezu ¾ der Anfuhr. Die Preisreduktion gegen voriges Jahr beträgt bei Mittelwollen 12—15 Thlr., bei feinen ist der Abschlag geringer und bewegt sich zwischen 10—13 Thlr. In vereinzelten und meist dringenden Fällen war der Nachlaß beträchtlicher; wir hören, daß Posten, die allerdings wohl auch fehlerhaft sein mochten, 18 und resp. 20 Thlr. weniger holten. Diese Preise sind ebenso wenig als normale, bei Durchschnittspreisen maaßgebende, in Betracht zu ziehen, als solche, wonach einzelne Wollen mit einer Einbuße von nur 5—8 Thlr. abgingen. Nach amtlichen Zusammenstellungen bis heute früh war der alte Lagerbestand 10,075 Ctr. und betrug die bis dahin in den Listen eingezeichnete Zufuhr etwa 70,000 Ctr. Erst im Laufe des morgigen Vormittags wird sich eine genauere und ergänzte Zahlenangabe machen lassen. Noch bemerken wir, daß die Haltung des Marktes einen festern Ton verrieth. Auf den Lägern ist Manches an Kämmer verkauft, die Umsätze aber hielten sich bis jetzt noch dort beschränkter als sonst.

Berlin, 20. Juni. Der heutige Vormittag bot kein besonders verändertes Bild. Das Geschäft erhielt sich ziemlich flott, die Preisreduktion blieb die früher angegebene, zwischen 10—15 Thlr. schwankend. In einzelnen Fällen wurde abermals noch weniger, etwa 18 Thlr. minus angelegt, es fand dieser abnorme Abschlag indeß nur bei Wollen statt, die im vorigen Jahre sehr hohe Preise erzielten. Der gestrige Sonntag hatte Muße zur sorgfältigen Auswahl und Prüfung gelassen, so daß meist fehlerhafte oder im Preise zu hoch gehaltene übrig waren, für welche man sich aber heute zur Abnahme viel bereiter zeigte. Es waren jetzt meist Fabrikanten, die als Käufer auftraten. Abgesetzt wurden von Produzenten, also aus erster Hand, etwa ⅞ des zum Verkauf gestellten Quantums, ⅛ ging auf Lager. Die Preise für den Zoll-Centner stellten sich etwa für hochfeine Wollen auf 80—85 Thlr., feine 73—78 Thlr., mittelfeine 63—70, Thlr., Mittelwollen 58—65 Thlr., geringere 45—52 Thlr. In Locken fand wenig Geschäft statt, es mag Manches einige funfzig Thlr. bedungen haben. Lammwollen wurden in größeren Posten gesondert nicht gehandelt. Nach der amtlichen Zusammenstellung bis heute früh betrug Zufuhr und altes Lager etwa 110,000 Ctr. Aus den Lägern haben Kammgarnspinner manchen nicht unbeträchtlichen Posten entnommen.

Bautzen, 10. Juni. Zu dem gestern hier gegehaltenen Frühjahrswollmarkte waren im Ganzen 8642 Stein 19 Pfd. Wolle eingebracht worden. Die Besetzung des Marktes war also eine ziemlich starke und namentlich hatten sich Verkäufer aus der Saganer, Sorauer und Spremberger Gegend eingefunden, welche früher die hiesigen Märkte noch nie besucht hatten. Der Verkauf ging flau von Statten; denn es wurden nur 8834 Stein 2 Pfd. verkauft, dagegen als unverkauft sofort wieder zurückgeführt 519 Stein 18 Pfd. und deponirt 1188 Stein 19 Pfd. Die Preise stellten sich pr. Stein für feine zu 15—17 Thlr., für mittelfeine zu 13—15 Thlr. und für mittle Wolle zu 11—13 Thlr. Die Wäsche war durchgängig ausgezeichnet gut zu nennen. (BHZ.)

Güstrow, 19. Juni. Gestern Abend waren effektiv 52,000 Stein Wolle in die Magazine geliefert und sind für die letzten Tage noch wenigstens 20,000 Stein zu erwarten. Es kommen zum Theil ganz brillante, aber auch spottschlechte Wäschen vor, im Allgemeinen aber ist die Wäsche gut. Produzenten haben ihre Ansichten schon geändert und sind auf Preise von 11—13 Thlr. gefaßt.

Gradenz, 18. Juni. Die hiesige Wollabnahme findet seit Montag statt. Die Abnahme war durchaus koulant und ist nichts refüsirt worden, obgleich theilweise die Wäsche nicht besonders gelungen ist und die Abschlüsse zu sehr hohen Preisen gemacht worden sind. Bis heute sind ca. 3000 Ctr. abgenommen. (BHZ.)

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, 21. Juni 1859.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	— —
Aachen-Mastricht	4	14½ bz
Amsterd. Rotterd.	4	58½ bz u G
Berg. Märk. Lt. A.	4	67 bz
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt	4	92½ bz
Berlin-Hamburg	4	89 G
Berl. Potsd. Magd.	4	99 G
Berlin-Stettin	4	87½ B
Bresl. Schw. Freib.	4	69 bz
do. neueste	4	— —
Brieg-Neiße	4	35½ bz
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	107 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	27½ bz
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	— —
Elisabethbahn	5	— —
Löbau-Zittauer	4	— —
Ludwigshaf. Bexb.	4	112 bz
Magdeb. Halberst.	4	159½ B
Magdeb. Wittenb.	4	28-27¾ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	— —
Mecklenburger	4	37½-38½ bz u B
Münster-Hammer	4	77½ B
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	79 G
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	5	— —
Nordb., Fr. Wilh.	4	36¾-37¼ bz u B
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	97½-97 bz
do. Litt. B.	3½	93 G
Oest. Franz. Staat.	5	104-5½ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	27¼ bz
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	43 G
Rheinische, alte	4	56½-57 bz
do. neue	4	— —
do. neueste	5	56½ G
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	25½ bz u B
Ruhrort-Crefeld	3½	70 B
Stargard-Posen	3½	69¾ bz
Theißbahn	5	— —
Thüringer	4	88½ G

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	108 B
Berl. Handels-Ges.	4	62¾ etw bz
Braunschw. Bk. A.	4	78 G
Bremer do.	4	88 G
Coburg. Kredit-do.	4	39 bz
Danzig. Priv. Bk.	4	69 G
Darmstädter abgst.	4	47½-¾ bz u G
do. Ber. Scheine	—	— —
do. Zettel-B. A.	4	83½ G
Dessauer Kredit-do.	4	16⅞-¾ bz
Disk. Comm. Anth.	4	70-71 bz
Genfer Kred. Bk. A.	4	24¾ etw-25 bz u B
Geraer do.	4	60 G
Gothaer Priv. do.	4	61 bz
Hannoversche do.	—	74 etw bz
Königsb. Priv. do.	4	69½ G
Leipzig. Kredit-do.	4	43 bz u G
Luxemburger do.	4	47 G
Magdeb. Priv. do.	4	69½ B
Meining. Kred. do.	4	52¾ etw -54½ bz
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	69 etw bz u G
Oestr. Kredit- do.	5	52¼-53½ bz
Pomm. Ritt. do.	4	69 G
Posener Prov. Bank	4	61½ B
Preuß. Bank-Anth.	4½	115½ bz
Preuß. Handls. Ges.	4	— —
Rostocker Bank-Akt.	4	— —
Schles. Bank-Verein	4	53 G
Thüring. Bank-Akt.	4	34-35½ bz
Vereinsbank, Hamb.	4	95½ G
Waaren-Kred. Anth.	5	— —
Weimar. Bank-Akt.	4	76½ etw bz u G

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	70 B
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	— —
Hörder Hüttenv. Ak.	5	60 G
Minerva, Bergw. A.	5	28½ Kl. bz u B
Neustädt. Hüttenv. A	5	10½-11¼ bz
Concordia	4	— —
Magdeb. Feuerverf. A	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
do. II. Em.	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	— —
do. II. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	5	91 G
do. II. Ser.	5	91 G
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	65¼ G
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	— —
do. II. Ser.	4½	— —
Berlin-Anhalt	4	— —
do.	4½	85¾ G
Berlin-Hamburg	4½	98 G
do. II. Em.	4½	— —
Berl. Pots. Mg. A.	4	79 B
do. Litt. C.	4½	84 G
do. Litt. D.	4½	— —
Berlin-Stettin	4½	89 G
do. II. Em.	4	74⅝ bz
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	88½ bz
do. II. Em.	5	90¼ G
do.	4	— —
do. III. Em.	4	— —
do.	4½	— —
do. IV. Em.	4	75 B
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Wittenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	— —
do. conv.	4	— —
do. conv. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	5	— —
Nordb., Fried. Wilh	4½	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	67 G
do. Litt. D.	4	— —
do. Litt. E.	3½	63½ bz
do. Litt. F.	4½	— —
Oestreich. Französ.	3	210 G
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staatgarant.	3½	68 G
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— — III. — —
Thüringer	4½	87½ G
do. III. Ser.	4½	86¾ G
do. IV. Ser.	4½	— —

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	87¼ G
Staats-Anleihe	4½	87½ bz
do. 1856	4½	87½ bz
do. 1853	4	80½ B
N. Präm-St-A 1855	3½	103½ bz
Staats-Schuldsch.	3½	73 bz
Kur- u Neum. Schldv	3½	70¼ bz
Berl. Stadt-Oblig.	4½	— —
do. do.	3½	— —
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	78 bz
do.	4	86¼ G
Ostpreußische	3½	73 G
Pommersche	3½	77¾ G
do.	4½	86¼ G
Posensche	4	95½ G
do.	3½	— —
do. neue	4	75 G
Schlesische	3½	— —
V. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	71 bz
do.	4	78 bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	81½ bz
Pommersche	4	82 bz
Posensche	4	78 bz
Preußische	4	79½ bz
Rhein- u. Westf.	4	83½ G
Sächsische	4	83½ G
Schlesische	4	80¼ bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	40½ B
do. National-Anl.	5	43¾-44¼-⅛ bz
do. 250fl. Präm. O.	4	72½ B
do. neue 100fl. Loose	—	42½ bz u B
Russische 5. Stieglitz-Anl.	5	93½ G
6. do.	5	99¾ B
Englische Anl.	5	100 G
Poln. Schatz-O.	4	74¾ G
Polnische Cert. A. 300 Fl.	5	81 G
do. B. 200 Fl.	—	— —
Pfdbr. u. in SR.	4	81½-⅝ bz
Part. O. 500 Fl.	4	80 G
Hamb. Pr. 100 BM	—	— —
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	34 B
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	26 G
Dessau. Präm. Anl.	3½	75 B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9 bz
Louisd'or	—	108⅝ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	447¾ G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 20 B
K. Sächs. Kass. A.	—	99 11/12 bz
Fremde Banknot.	—	Reg.-Sch. 97- [88 bz
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅝ bz u G
Fremde kleine	—	94 B
Oestr. Banknoten	—	— — NW. 68 [bz u G
Poln. Bankbillet	—	82¾ bz
Bank-Disk. f. Wechs	—	5 %

Wechsel-Kurse vom 21. Juni.

Amsterd. 250 fl. kurz	—	140⅝ bz
do. 2 M.	—	139⅝ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	—	149⅝ bz
do. do. 2 M.	—	149 bz
London 1 Lstr. 3 M.	—	6. 15½ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	—	78 1/12 bz
Wien öst. W. 2 M.	—	66¼ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	—	56. 18 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	—	99⅝ G
do. do. 2 M.	—	99⅙ bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	—	56. 22 G
Petersb. 100 R. 3 W.	—	91¾ bz
Bremen 108 Tlr. 8 T.	—	107 G
Warschau 90 R. 8 T.	—	83 B

Das Geschäft war im Ganzen nicht erheblich und wurde gegen Schluß der Börse auch die Haltung matter.

Breslau, 21. Juni. Börse ziemlich fest, Kurse wenig verändert, Fonds behauptet.

Schlußkurse. Diskonto-Commandit-Antheile —. Darmstädter Bankaktien —. Oestr. Kredit-Bankaktien 51½ Gd. Posener Bankaktien —. Schlesischer Bankverein 54 Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 67½ Br. dito 3. Emiss. —. dito Prioritäts-Oblig. 70½ Gd. dito Prior. Oblig. —. Neisse-Brieger —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 95¾ Br. dito Lit. B. 93½ Br. dito Prioritäts-Obligat. 72¾ Br. dito Prior. Oblig. dito Prior. Oblig. 64½ Br. Oppeln-Tarnowitzer 27 Gd. Rheinische —. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 26½ Gd. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Pr. Obl. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., Dienstag, 21. Juni, Nachm. 2 Uhr 30 Minuten. Ziemlich fest bei wenig veränderten Kursen, nur Bexbacher niedriger.

Schlußkurse. Neueste Pr. Anleihe 105. Preuß. Kassenscheine 105. Ludwigshafen-Bexbach 111. Berliner Wechsel 105. Hamburger Wechsel 87½. Londoner Wechsel 115. Pariser Wechsel 91½. Wiener Wechsel 78½. Darmstädter Bankaktien 121. Darmstädter Zettelbank 212. Meininger Kreditaktien 53½. Luxemburger Kreditbank 48. 3 % Spanier 37½. 1 % Spanier 27½. Span. Kreditbank Pereira 440. Span. Kreditb. v. Rothschild 393. Kurhess. Loose 33½. Badische Loose 47½. 5 % Metalliques 38½. 4½ % Metalliques 33½. 1854er Loose 69½. Oestr. National-Anlehen 42½. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 175. Oestr. Bankantheile 600. Oestr. Kreditaktien 121. Oestr. Elisabethbahn 113. Rhein-Nahebahn 27. Mainz-Ludwigsh. Litt. A. —. Litt. C. —.

Hamburg, Dienstag, 21. Juni, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. Sehr schwaches Geschäft. Neue preußische Anleihe 91¾—92.

Schlußkurse. Oestr. Franz. Staatsbahn —. National-Anleihe 43½. Oestr. Kreditaktien 52. 3 % Spanier —. 1 % Spanier —. Mexikaner —. Stieglitz de 1855 —. 5 % Russen —. Vereinsbank 96. Norddeutsche Bank 71. Nordbahn —. Diskonto —. London lang 12 Mk. 15½ Sh. notirt, 13 Mk. ⅛ Sh. bez. London kurz 13 Mk. 1 Sh. notirt, 13 Mk. 2 Sh. bez. Amsterdam 36, 05. Wien 113, 50.

London, Dienstag, 21. Juni, Nachmittags 3 Uhr. Börse fester.

Konsols 92⅞. 1proz. Spanier 29½. Mexikaner 18. Sardinier 80½. 5proz. Russen 104½. 4½proz. Russen 94½. Hamburg 3 Monat 13 Mk. 3½ Sh. Wien 14 Fl. 60 Kr.

Der Dampfer „Hungarian“ ist aus Newyork eingetroffen.

Paris, Dienstag, 21. Juni, Nachmittags 3 Uhr. Die Börse eröffnete in Folge von Berichten aus Deutschland und England in etwas matter Haltung. Die 3 % begann zu 62, 20, fiel auf 62, 05, hob sich auf 62, 30 und schloß zu diesem Kurse etwas fester und mehr belebt.

Schlußkurse. 3 % Rente 62, 30. 4½ % Rente 92, 00. Credit mobilier-Aktien 632. 3 % Spanier 40. 1 % Spanier 29½. Silberanleihe —. Oestr. Staats-Eisenb. Akt. 400. Lomb. Eisenb. Akt. 471. Franz-Josephsbahn —.

Amsterdam, Dienstag, 21. Juni, Nachmittags 4 Uhr. Lebhafter Umsatz. Der Kurs der 3 % Rente aus Paris von Mittags 1½ Uhr war 62, 20, der des Credit mobilier 630, der der östreichischen Staatseisenbahn 395 gemeldet.

Schlußkurse. 5proz. Oestr. Nat. Anl. 41½. 5proz. Metalliques Lt. B. 56½. 5proz. Metalliques 38. 2½proz. Metalliques 21½. 1proz. Spanier 28½. 3proz. Spanier 38½. 5proz. Russen Stieglitz —. 5proz. Russen Stieglitz de 1855 95½. Mexikaner 16½. Londoner Wechsel, kurz 11, 62½. Wiener Wechsel, kurz —. Hamburger Wechsel, kurz 35⅛. Petersburger Wechsel —. Holländische Integrale 61½.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.